SELK info:

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

Online – Version

ISSN 1617-7738
(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

SELK INFORMATIONEN – Nr. 277 – ISSN 1617-7614 – 31. Jahrgang – Mai 2003

Seite 2:
SELK: 40 Jahre „Lutherische Laien-Liga“

Seite 3:
SELK-Hochschule Oberursel: 28 Studierende im Sommersemester

Seite 4:
Lesegottesdienst braucht kein trauriger Gottesdienst zu sein

Seite 8:
Thüringen: Pfarrehen besonders gefährdet

Seite 12:
Glosse: In unserm Namen

Seite 13:
Badenhop: Kirche soll Bekenntnisse modernisieren

Seite 16:
Stichwort: Transzendentale Meditation (I)

Seite 18:
Kommentar: Kirche und Abendmahl –
Zur Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia“ von Papst Johannes Paul II.

Seite 22:
AKE: Bericht aus dem Verteilerausschuss von „Brot für die Welt“

Seite 22:
Auszeichnung durch Kronenkreuz in Gold

Seite 23:
„Christliche Patientenverfügung“ überarbeitet und verbessert

Mit Bühnenprogramm, Workshops und Open-Air-Gottesdienst

SELK: Erster Regionalkirchentag im Sprengel West

Wuppertal, 14.4.2003 [selk]

Der zum ersten Mal stattfindende Lutherische Regionalkirchentag im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nimmt Konturen an (http://www.rekita-west.de). Für den 13. Juli 2003 sind alle SELK-Gemeinden in den beiden Kirchenbezirken Rheinland und Westfalen der SELK zu einem gemeinsamen Kirchentag nach Wuppertal-Elberfeld eingeladen. Die Veranstaltung wird auf dem Laurentiusplatz mitten in der City stattfinden, der zusammen mit der katholischen Laurentiuskirche und dem Breuersaal angemietet wurde.

Das Thema „Die SELK im Jahr der Bibel“ wird durch das Hauptreferat von Professor Dr. Klaus Berger (Heidelberg) eröffnet. Sein Titel: „Vom Regal auf den Tisch – Wie die Bibel entstaubt und mit neuer Lust gelesen werden kann.“ In anschließenden zwölf – meist kreativen – Workshops werden verschiedene Zugänge zur Bibel angeboten und vertieft. So kommt er zur Umsetzung der Idee eines „Lydiafestes“, zur Behandlung der Frage „Suchen.Und Finden – Was ist lutherisch am Jahr der Bibel?“ und zu einem großen Bibelquiz als Power-Point-Präsentation. Eine von der Deutschen Bibelgesellschaft herausgebrachte Bibelausstellung für Große und Kleine unter dem Thema „Familiengeschichten“ gehört ebenso zum Programmangebot wie eine Original-Gutenberg-Buchdruckpresse, Musik in der Laurentiuskirche und auf der Open-Air-Bühne, ein Spielmobil, eine Mitmach-Mal-Aktion für Kinder sowie Präsentationsstände der Gemeinden.

Parallel wird ein Kirchentag für Kinder von 4 bis 13/14 Jahren angeboten.

Der Kirchentag endet mit einem Open-Air-Gottesdienst unter Beteiligung aller Bläserchöre des Sprengels. Die Festpredigt wird der Geschäftsführende Kirchenrat der SELK, Pfarrer Michael Schätzel (Hannover), halten.

An dem Kirchentagssonntag selber werden in den Gemeinden des Sprengels West der SELK keine eigenen Gottesdienste gefeiert, jedoch sind in verschiedenen Gemeinden Vorabendgottesdienste geplant. Hintergrund für diese Entscheidung ist, so Propst Johannes Dress (Radevormwald), dass das erste Kirchentreffen dieser Art dazu dienen soll, sich des Glaubens und Bekennens als lutherische Christen zu vergewissern, die Einheit der Kirche zu fördern, neue Anregungen zu bekommen und sich neu für das Christsein motivieren zu lassen.

Der gastgebende SELK-Pfarrbezirk Wuppertal-Langenberg mit seinem Pfarrer Michael Bracht sieht mit diesem Kirchentag eine große Chance, die SELK auch in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Der Pfarrbezirk wird

dabei von einem achtköpfigen Planungsteam aus verschiedenen Gemeinden unterstützt, das jetzt das Programmheft zusammenstellt, die Öffentlichkeitsarbeit vorantreibt und Verpflegungsdienste organisiert.

S-l

SELK: Kirchweihe in Bonn

Neue kirchliche Heimat auf dem „Brüser Berg“

Bonn, 4.4.2003 [selk]

Eine neue Heimat hat die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) in Bonn bekommen: Der Superintendent des Kirchenbezirks Rheinland der SELK, Pfarrer Carsten Voß (Duisburg), weihte jetzt in einem festlichen Gottesdienst unter Assistenz der beiden Pfarrer im Pfarrbezirk Köln-Bonn-Aachen der SELK, Gerhard Triebe und Dr. Albrecht Adam, die neue Kirche des Bonner Gemeindeteils im Pfarrbezirk auf den Namen St. Markus.

Fünf Jahrzehnte waren die Gottesdienste in der altkatholischen Seminarkapelle gehalten worden, bis vor 15 Jahren Bonner Kirchglieder der SELK einen Kirchbauverein gründeten, fleißig Spenden sammelten und im Laufe der Jahre verschiedene Objekte und Grundstücke in Erwägung zogen. 1995 schließlich wurde im Bonner Ortsteil „Brüser Berg“ die provisorische Holzkirche der katholischen Gemeinde frei. Es gelang, die Kirche zu kaufen und dazu von der Stadt Bonn ein kleines Grundstück zu erwerben. Da das Geld nicht für ein Gemeindehaus reichte, mussten in dem 225 Quadratmeter großen Grundriss der Holzkirche Gottesdienst-, Gemeinde- und Kindergottesdienstraum, Küche, Toiletten und Abstellkammer untergebracht werden. Wenn auch die Einrichtung noch nicht komplett ist, so ist doch das goldene, weithin sichtbare Kreuz auf dem ziegelgedeckten roten Zeltdach das Zeichen, dass hier eine Gemeinde trotzdem schon Gottesdienste feiert. An den Gottesdiensten, die dort seit Übernahme durch die SELK bereits gefeiert werden konnten, nahmen jedenfalls jedes Mal mehr Menschen teil, als vorher in der kleinen Kapelle.

S-l

Zwei weinende und zwei lachende Augen

SELK: Superintendent Hans-Jörg Voigt übernimmt PTS

Berlin, 30.3.2003 [selk]

Seinen Abschied aus dem leitenden geistlichen Amt seines Kirchenbezirks kündigte auf der Bezirkssynode Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Berlin-Marzahn Superintendent Hans-Jörg Voigt (Greifswald) an.

Als er als Vikar seinen Dienst begonnen habe, habe er sich vorgenommen, als Pfarrer dem Ruf seiner Kirche zu folgen, sagte Voigt in seinem Jahresbericht vor der Synode. „Meine Kirche hat es mir damit in diesem Jahr nicht leicht gemacht, als sie mich zum Leiter des Praktisch Theologischen Seminars (PTS) berufen hat. Sie hat dies im Wissen darum getan, das Superintendentur und PTS-Leitung nebeneinander unmöglich auszufüllen sind.“ Seine Amtsbrüder im Kirchenbezirk hätten ihm zugeraten, dem Ruf in die Leitung der Vikarsausbildung im PTS der SELK zu folgen, so der 40-jährige Theologe weiter. Er habe inzwischen „schweren Herzens“ eine Zusage gegeben und werde deshalb sein Amt als Superintendent mit der nächsten Kirchenbezirkssynode niederlegen. „Ich gehe mit zwei weinenden Augen“, sagte Voigt, „habe ich doch meine Arbeit im Kirchenbezirk gern und mit Freude getan.“ Er wisse auch, dass solch ein rascher Wechsel nach nur zwei Jahren im Superintendentenamt für die Gemeinden und für die Öffentlichkeit „eine Zumutung“ sei, die er sich „freilich nicht ausgesucht habe“. Voigt bat die Delegierten um Verständnis für die eingetretene Entwicklung. Der neuen Aufgabe stelle er sich gerne. „Ich trete die Stelle als PTS-Leiter mit zwei lachenden Augen an, da es eine schöne und wichtige Aufgabe ist, mit den nachrückenden Geistlichen zusammenzuarbeiten.“

Die Kirchenleitung der SELK hat den in Dresden geborenen Voigt mit Wirkung vom 1. Januar 2004 für zunächst sechs Jahre zum Leiter des PTS berufen. Er tritt in dieser Arbeit die Nachfolge von Pfarrer i.R. Horst Nickisch (Bonn) an. Die Leitung des PTS wird nebenamtlich wahrgenommen, Voigt bleibt somit als Gemeindepfarrer tätig. Wesentlicher Bestandteil der PTS-Arbeit sind zwei dreiwöchige Kurse, die der Leiter im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres mit den die Ausbildung zum Dienst eines Pfarrers oder einer Pastoralreferentin durchlaufenden TheologInnen durchführt.

S-l

SELK: 40 Jahre „Lutherische Laien-Liga“

„Freizeiten unter Gottes Wort“ erleben starke Nachfrage

Hannover, 30.3.2003 [selk]

Im Februar und im April 1963 begannen erste Planungen für einen Trägerverein der damals im Aufbau befindlichen „Lutherische[n] Stunde“. Der Trägerverein sollte die „Lutherische Stunde“, die rundfunkmissionarische Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch–Lutherischen Kirche (SELK), unterstützen und fördern. Zudem war eine gemeinnützige Einrichtung notwendig, die sich auch um die Finanzierung der „Lutherische[n] Stunde“ kümmerte.

Die Gründungsversammlung dieses Trägervereins, der „Lutherische[n] Laien-Liga“, konnte am 19. Mai 1963 in Sottrum stattfinden, unter Leitung des damaligen Direktors der „Lutherische[n] Stunde“, Pastor Drs. Hans-Lutz Poetsch (Sottrum).

Von Anfang an mühte sich die „Lutherische Laien-Liga“ um die Erstellung von Verteilschriften, um auf die Arbeit der „Lutherische[n] Stunde“ hinzuweisen und Interessenten zu werben. Sie sorgte ebenso für die Vertriebswege, die Schriften der „Lutherische[n] Stunde“ einem breiten Publikum bekannt zu machen.

Auch wenn seit 40 Jahren eine enge Verbindung zwischen „Lutherische[r] Stunde“ und „Lutherische[r] Laien-Liga“ besteht, gibt es heute einen anderen Aufgabenschwerpunkt der „Laien-Liga“.

Seit 25 Jahren finden „Freizeiten unter Gottes Wort“ statt. Zielgruppe dieser Freizeiten sind ältere Menschen, Ehepaare und Alleinstehende. Diese Freizeitarbeit wurde von Christa Poetsch (Sottrum) begonnen. In dieser Zeit konnten über 90 Freizeiten durchgeführt werden. Auch für 2003 ist das Interesse an den Freizeiten wieder sehr groß. Ein jährlich erscheinendes Freizeitprospekt, in den Pfarrämtern der SELK erhältlich, lädt zu diesen Freizeiten ein.

Im Rahmen der diesjährigen Vorstandssitzung und Jahrestagung der „Lutherische[n] Laien-Liga“ in den Räumen der Bethlehemgemeinde der SELK in Hannover wurde jetzt an das 40-jährige Jubiläum erinnert. Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente), derzeit Vorsitzender der „Lutherische[n] Laien-Liga“, blickte dankbar auf die vergangenen 40 Jahre zurück: Trotz mancher Schwierigkeiten in der Vergangenheit haben immer wieder Menschen durch ihren Einsatz an Zeit, Geld und Ideen die Arbeit getragen. Viele Menschen haben in der Fürbitte Gottes Segen für alles Mühen erbeten.

Der Vorsitzende hob besonders hervor, dass sich die Freizeitarbeit erfreulich entwickelt habe. Das Interesse an Freizeiten sei in der jüngsten Vergangenheit so sehr angestiegen, dass das bisherige Angebot erweitert werden solle. Offensichtlich suchten Menschen zunehmend christliche Gemeinschaft und Orientierung – in Zeiten der gesellschaftlichen Orientierungslosigkeit und Vereinzelung.

Die Arbeit der „Lutherische[n] Laien-Liga“ hat offensichtlich auch nach 40 Jahren Zukunft.

S-l

SELK-Hochschule Oberursel: 28 Studierende im Sommersemester

Vorlesungsbeginn mit Gottesdienst begangen

Oberursel, 22.4.2003 [selk]

Mit einem Gottesdienst, den der Rektor, Professor Dr. Volker Stolle (63), leitete, wurde am heutigen Dienstag der Vorlesungsbeginn an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Sommersemester 2003 begangen.

Zurzeit sind an der Hochschule 28 Studierende eingeschrieben, von denen zehn auf der Liste der Theologiestudierenden der SELK geführt werden. Drei Studenten studieren im Rahmen des Austauschprogramms mit den Seminaren der nordamerikanischen SELK-Schwesterkirche – Lutherische Kirche-Missouri Synode – in St. Louis und Fort Wayne. Vier Studierende aus der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Tschechischen Republik sind aufgrund eines Förderprogramms für Studierende aus Ostmittel- und Osteuropa und dem Baltikum immatrikuliert. Die anderen Studierenden kommen aus lutherischen Bekenntniskirchen in Südafrika, Brasilien und den USA sowie aus evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland.

Mit Beginn des Sommersemesters übernahm der bisherige Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte, Professor Dr. Werner Klän (50), nach seiner Berufung durch die Kirchenleitung der SELK den Lehrstuhl für Systematische Theologie. Mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für Kirchengeschichte wurde Dozent Dr. Gilberto da Silva (37) auf fünf Jahre beauftragt. Neu unter den Lehrbeauftragten, die das Angebot an Lehrveranstaltungen zusätzlich bereichern, ist Pfarrer Dr. Peter Söllner (Hagen), der im Fach Neues Testament mitarbeitet.

Die Lutherische Theologische Hochschule befindet sich als kirchliche Ausbildungsstätte in der Trägerschaft der SELK. Sie ist eine staatlich anerkannte Hochschule und Mitglied im Evangelischen Fakultätentag.

S-l

„Lutherischer Bote“ verabschiedet Rosi Schwiebert

Hörerzahl in zehn Jahren von 12 auf 1.100 gestiegen

Brunsbrock, 3.4.2003 [selk]

Im Rahmen eines gemeinsamen Essens haben die Mitarbeiter des „Lutherischen Boten“, der Kassetten- und Blindenzeitschrift der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), ihre langjährige Kontaktperson, Frau Rosi Schwiebert, auf ihren Wunsch hin aus dem Dienst verabschiedet.

In der Frühjahrsausgabe des „Lutherischen Boten“ berichtet Schwiebert selbst von den Fortschritten, die sich in den letzten zehn Jahren, seit sie in die Arbeit eingestiegen ist, ereignet haben. Erreichte der „Lutherische Bote“

1993 erst 150 Punktschrift-Leser und 12 Kassettenhörer, so werden jetzt im vierteljährlichen Rhythmus etwa 1.100 Kassetten weltweit versandt. Besonderen Wert legte Schwiebert bei ihrer Arbeit darauf, eine Brücke zu bauen zwischen den normal Sehenden, den Sehbehinderten und den Blinden. Schwiebert, die selbst sehbehindert ist, erledigte einen Großteil der Arbeit in den ersten fünf Jahren ihrer Tätigkeit allein. Doch langsam bildete sich ein Team von inzwischen 18 ehrenamtliche Mitarbeitern um sie herum, in dessen Hände sie nun ihre Aufgaben im Rahmen der Arbeit des „Lutherischen Boten" legt. Im Bereich der Musikauswahl bleibt Schwiebert der Kassettenzeitschrift mit ihrer Kompetenz allerdings weiter erhalten.

Für den Dienst des „Lutherischen Boten" wünscht sie sich, „dass viele von der Liebe Jesu berührt werden und sie selbst losgehen und die frohe Botschaft weitersagen." Und, so fügt sie hinzu: „Wenn dabei auch die Hörer- und Leserzahl ansteigt, wäre das schön."

Pastor Manfred Griesheimer (Kirchlinteln-Brunsbrock), der die Arbeit des „Lutherischen Boten" geistlich und theologisch begleitet, dankte Frau Schwiebert im Namen der Mitarbeiter ganz persönlich für ihre treue Arbeit, für den ständigen Einsatz und mitunter auch ihre Hartnäckigkeit, und wünschte ihr „alle Hilfe Gottes, Kraft und Gnade, die sie in ihrer Behinderung braucht und Bewahrung in der Freude des Herzens in Jesus Christus."

S-l

Lesegottesdienst braucht kein trauriger Gottesdienst zu sein

SELK-Superintendent plädiert für Einsatz von Lektorinnen und Lektoren

Farven, 5.4.2003 [selk]

„Ein Lesegottesdienst braucht kein trauriger Gottesdienst zu sein, in dem die anwesende Gemeinde beim Ausgangslied froh ist, wenn die Lektorin oder der Lektor ohne Schaden bis zum Ende durchgekommen ist." – In seinem Bericht vor der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) plädierte Superintendent Volker Fuhrmann (Oldenburg) in Farven (bei Bremervörde) für eine Aufwertung der von Lektorinnen und Lektoren geleiteten Gottesdienste. Es sei „wichtig, dass jede Gemeinde in ausreichender Anzahl Lektorinnen und Lektoren hat, die einen Gottesdienst übernehmen können – auch von heute auf morgen übernehmen können", so der Superintendent. Posaunen- und Kirchenchor oder auch nur ein kleiner liturgischer Chor könnten auch einen Lesegottesdienst „zu einem Fest" machen.

Fuhrmann veranschaulichte sein Plädoyer durch die Schilderung eines Lesegottesdienstes aus seiner eigenen Gemeinde. Durch die Chöre und den Organisten sei der Gottesdienst zu einem „Erlebnis" geworden, „die ausgezeichnete SELK-Lesepredigt hatte Aussagekraft und wurde durch die Lektorin gut verständlich vorgetragen, der anschließende Kirchenkaffee rundete einen wunderschönen Sonntagvormittag ab". Der Gottesdienst sei gut besucht gewesen, „es zeigte sich, dass er für die Gemeinde durchaus ein Höhepunkt in der Woche sein konnte".

Der seit knapp 2 Jahren amtierende Superintendent erklärte, er hebe den Lesegottesdienst deshalb einmal besonders hervor, weil sich „an diesem Punkt ein Stück lutherischer Erkenntnis" zeige: „Nicht nur der ordinierte Pastor kann Gottesdienste halten, auch beauftragte Lektorinnen und Lektoren sind dazu befugt. Der Pastor kann durchaus jemanden beauftragen, einen Gottesdienst zu halten; er kann dafür eine geeignete Predigt zur Verfügung stellen und den Gottesdienst so vorbereiten, dass ein Gemeindeglied im Lektorenamt den Gottesdienst halten kann."

Nun fielen allerdings „Lektoren nicht vom Himmel", so der 54-jährige Theologe. Deshalb gelte es, Gemeindeglieder mit diesem Dienst vertraut zu machen und zu diesem Dienst zuzurüsten. „Ein erster Schritt in diese Richtung ist, wenn junge Leute, Konfirmanden oder Jugendliche, die Epistel- und Evangeliumslesungen im Gottesdienst übernehmen." Ziel solle es sein, „dass an jedem Sonntag eine Lektorin oder ein Lektor den Gottesdienst mitgestaltet".

S-l

SELK: Brahms-Requiem in Göttingen ein „richtiges Fest"

Musikalisches Highlight im Bibeljahr

Göttingen, 15.4.2003 [selk]

Für die Göttinger Martin-Luther-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war es nach wochenlangem Zittern ein großes Erlebnis: Es war, so Ortspastor Stefan Förster, „ein richtiges Fest". Die Idee war im Kirchenvorstand entstanden: für die Stadt Göttingen und das Umland zum Jahr der Bibel ein musikalisches Highlight anzubieten. Da war der Gedanke an die relativ nahe wohnende SELK-Kantorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) und ihre Kantoreien (martin-Luther-kantorei; Junge Kantorei Hessen-Nord) nicht weit, zumal diese im vergangenen Jahr mit dem „Deutschen Requiem" von Johannes Brahms ein Werk erarbeitet hatten, das nur aus Bibeltexten besteht.

Und so wurde das großartige Werk am 12. April in der St. Johanniskirche zu Göttingen aufgeführt, nachdem Vorabend Professor Stefan Mey aus Hannover in den Räumen der Martin-Luther-Gemeinde eine

sehr fundierte und hilfreiche Einführung in das Werk gegeben hatte.

„Der Weg zur Zuversicht wird Klang" titelte das Göttinger Tageblatt am 14. April die Kritik des Werkes. Darunter konnte man lesen: „Wo Brahms seiner Trauer ins Gesicht sieht, da legten die Laien-Choristen behutsame Tongebung in innige Melodiebögen. Und wo er Trost und Glaubenszuversicht die Oberhand gewinnen lässt, gerieten im Chor die monumentalen Fugen gerade deshalb so überzeugend, weil sie aus unmittelbar vorausgehender, inniger Trauer entwachsen waren. Regina Fehling und ihren Musikern kommt ein großes Verdienst zu: Sie ließen Brahms' Weg zur Zuversicht Klang werden."

Mit der Aufführung selbst war dieses Projekt für die Gemeinde aber noch lange nicht zu Ende, galt es doch, die fast 80 Sängerinnen und Sänger auch zu bewirten. „Das ist perfekt gelungen", freute sich Förster, als alle im Kirchsaal Platz gefunden hatten und satt geworden waren. Die Szene habe ihn an die biblische Erzählung von der „Speisung der 5000" erinnert, so Förster, in der „sich das Volk sich ja tischeweise ins Gras lagerte". Einen ähnlichen Anblick habe auch der Kirchraum geboten, der einzige Raum der Gemeinde, der ausreichte, um die Kantoreien aufzunehmen. Selbst der Abbau der Tische klappte anschließend mühelos, so dass am Morgen des 13. April der Gottesdienst wieder im gewohnten Rahmen gefeiert werden konnte. „Für unsere kleine Gemeinde war es ein Fest, neben dem großartigen Musikerlebnis auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit und eine Ermutigung, dass man auch mit geringen Kräften ein solch großes Projekt meistern kann", resümiert Stefan Förster, der auch Leiter des Arbeitskreises der SELK zum Bibeljahr („Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel") ist. Lobend hob er auch die völlig problemlose Zusammenarbeit mit der landeskirchlichen St. Johannisgemeinde hervor, von deren Küster es sogar „ein dickes Lob" gegeben habe: Er hätte es selten mit einer so disziplinierten Kantorei zu tun gehabt.

Am Ausgang des Konzerts wurden 485 Euro für die vom Krieg betroffenen Kinder im Irak gesammelt. Einziger Wermutstropfen der Veranstaltung: Es hätten noch viel mehr Karten verkauft werden können. In einer mit kulturellen Ereignissen gut ausgestatteten Stadt wie Göttingen ist es trotz Werbung und zweier vorbereitender Interviews im Stadtradio nicht leicht, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erringen.

S-l

„Luther und die Arbeit des Pastors"

ILC-Arbeitsgruppe „Hochschulen" tagte in Erfurt

Erfurt, 15.4.2003 [selk]

Zur Vorbereitung einer großen internationalen Konferenz, die im kommenden Jahr im Augustinerkloster in Erfurt stattfinden soll, kam jetzt eine Arbeitsgruppe des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), in dem lutherische Bekenntniskirchen aus aller Welt zusammenarbeiten, nach Deutschland. Je ein Professor aus den ILC-Kirchen in Brasilien, Indien, Japan, Kanada und Südafrika besuchten zunächst die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel (bei Frankfurt/Main) und reisten dann mit dem europäischen Mitglied der Arbeitsgruppe, LThH-Pofessor Dr. Jorg Christian Salzmann, weiter nach Erfurt, wo sie mit dem Ständigen Sekretär des ILC, Dr. Sam Nafzger (St. Louis/USA), zu einer mehrtägigen Sitzung zusammentrafen.

Das „Seminary" Relations Committee des ILC hat die Aufgabe, die Kontakte unter den Hochschulen der lutherischen Bekenntniskirchen zu fördern und zu verbessern. Das Wort „Seminary" (Hochschule) steht dabei in Anführungszeichen, weil auch solche Kirchen in die Kontakte mit einbezogen sind, die keine eigene Hochschule unterhalten, sondern ihren Pfarrernachwuchs auf andere Weise ausbilden.

Passend zur Tagungsstätte, Luthers ehemaligem Kloster in Erfurt, soll die Konferenz 2004 unter dem Arbeitstitel „Luther und die Arbeit des Pastors" stattfinden. Die Einladung geht an Vertreter der etwa 30 Mitgliedskirchen des ILC – vorausgesetzt, dass sich die nötigen Gelder zur Finanzierung der Konferenz finden.

S-l

Außerordentliche Resonanz auf Projekt „Matthäus-Passion"

SELK-Kantorin arbeitet mit weit über 100 SängerInnen

Knüllwald-Rengshausen, 19.4.2003 [selk]

Ob es der attraktive Probenort im Knüll ist, der 113 SängerInnen und 17 Kinder zur Teilnahme animieren konnte, sich für das Projekt „Matthäus-Passion" anzumelden, oder die Arbeit an und mit dem umfangreichsten und zugleich eindrücklichsten Werk von Johann Sebastian Bach oder aber die ungemein fröhliche Christengemeinschaft von jung und alt (jüngste Teilnehmerin: 1 Jahr - älteste Teilnehmerin: 72 Jahre!), die bei den angesetzten Hauptproben als große (SELK-)Gemeinde zusammen singt, feiert, betet – das ist nicht genau auszumachen. Es kommt dabei wohl alles zusammen: Das von Kantorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen), der hauptamtlichen Kirchenmusikerin im Sprengel Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), initiierte Projekt „Matthäus-Passion" erfährt

jedenfalls eine außerordentlich hohe Resonanz.

Die erste Hauptprobe, bei der die Kantorin bereits davon ausgeht, dass die Teilnehmenden ihren Notentext gut beherrschen, findet – nach einer Einführungs-Probe im Januar – vom 30. April bis zum 3. Mai im nordhessischen „Knüll-Camp“ in Schwarzenborn, mitten im Knüllgebirge, statt: 634 m hoch, unterhalb des sogenannten Knüllköpfchens, von dessen Aussichtsturm man bei klarem Wetter eine Rundumsicht von über 100 Kilometern haben kann.

„Solche Projektproben haben einen strammen Tagesablauf“, schildert Regina Fehling das Pensum. So stünden sieben bis neun Stunden Probe auf dem Tagesprogramm, „bei Probeneinheiten im großen Gesamtchor, im kleineren Auswahl-Ensemble, im Kinderchor sowie in den einzelnen Stimmgruppen, für die jeweils ein eigener Trainer zur Verfügung steht.“ Der Tag beginne jeweils mit einer sogenannten „Morgenbewegung“, von der Kantorin selbst angeleitet, dem ein gutes Frühstück folge. Der Morgenandacht schließe sich sogleich „unter qualifizierter Leitung“ die Gymnastik an, der dann eine umfassende chorische Stimmbildung folge. „So gut vorbereitet kann die erste Tutti-Probe des Tages starten“, berichtet die Kantorin, die zugleich dem Amt für Kirchenmusik der SELK vorsteht. Ein gesundes Mittagessen (auch Vegetarier kommen zu ihrem Recht!) und eine ausgiebige Mittagspause ließen Kräfte sammeln für den Nachmittag mit Stimmproben und Ensemble-Musizieren. Vor dem Abendessen werde das Geprobte dann sorgfältig zusammengefasst und nach dem Essen gebe es nochmals eine Probeneinheit von zwei Probenstunden. Eine Abendandacht lasse zur Ruhe kommen und den Tag beschließen, „doch für Unentwegte noch nicht ganz, denn die wollen gern noch zusammen sein und den Wein – mitgebracht, vorgestellt und vorgekostet von einem Wein-Experten – genießen.“

Diese Intensiv-Proben führen dazu, dass am letzten Tag alle Chorsätze der Matthäus-Passion – bereits mit den beiden Continuo-Spielern der Aufführung – musiziert werden können. Aber auch danach gibt es noch Möglichkeiten, „die einzelnen Stücke bei der nächsten Probe zu wiederholen und weiter daran zu feilen und dem Ehrgeiz zahlreicher SängerInnen entgegenzukommen, das Werk weitgehendst auswendig zu musizieren“, so die engagierte Kantorin, der man die Vorfreude auf die weitere Arbeit an dem Projekt abspürt.

S-l

AUS DEM WELTLUTHERTUM

USA: Gemeinsame Arbeit von LCMS World Mission und POBLO in Pakistan

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Bei der Gründung von Gemeinden und der theologischen Ausbildung in Pakistan und andern Ländern Asiens wollen LCMS World Mission POBLO (People of the Book Lutheran Outreach - Leute des Buches - lutherische Mission) zusammenarbeiten. POBLO ist eine Missionsgesellschaft in der Lutherischen Kirche-Missouri Synode, die unter Muslimen, Hindus und Sikhs in den und außerhalb der USA arbeitet. Die Mitarbeiter von POBLO kommen aus Pakistan und anderen Ländern des Mittleren Ostens. „Die Zusammenarbeit kann der LCMS helfen, ihr Ziel zu erreichen und in den nächsten 15 Jahren 100 Millionen Menschen neu mit dem Evangelium zu erreichen“, sagte Pfarrer Robert Roegner, Geschäftsführer von LCMS World Mission, bei der Unterzeichnung des Abkommens mit POBLO am 16. März in Troy im US-Bundesstaat Michigan.

bo

VELKD: Stellungnahme zu „Ecclesia de Eucharistia“

Catholica-Beauftragter sieht seelsorgerliche Probleme respektvoll gewürdigt

Bochum, 23.4.2003 [selk]

„Einerseits handelt es sich um einen erneuten Versuch Roms, auf seelsorgerliche Probleme mit einem dogmatischen Lehrschreiben zu antworten. Andererseits werden diese Fragen aber ebenso wie die ökumenische Perspektive positiv aufgegriffen und respektvoll gewürdigt." So bewertete der Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, die neue Enzyklika „Ecclesia de Eucharistia", die Papst Johannes Paul II. am 17. April, veröffentlicht hat.

Anerkennenswert sei, dass der Papst mit diesem Lehrschreiben die zentrale Bedeutung des Gottesdienstes unterstreiche. Dem könne man aus evangelischer Perspektive nur freundlich zustimmen. Wenig zustimmungsfähig seien hingegen die sakramentale Überhöhung der Kirche sowie die strikte Verknüpfung der Gültigkeit des Abendmahls mit dem römischen Weihepriestertum. Hier sei zwar in der Sache nichts Neues gesagt, aber die römische Position auch nicht offen für Eucharistiegemeinschaft.

Andererseits, so Friedrich, werden in diesem Dokument ökumenische Perspektiven respektvoll gewürdigt und positiv bewertet. Der Catholica-Beauftragte machte insbesondere auf Ziffer 46 der Enzyklika aufmerksam, der zufolge Eucharistie, Bußsakrament und Krankensalbung für solche ChristInnen, „die

zwar noch nicht in voller Gemeinschaft mit der Katholischen Kirche stehen, aber sehnlich den Empfang der Sakramente wünschen, von sich aus darum bitten und den Glauben bezeugen, den die katholische Kirche in diesem Sakrament bekennt", in bestimmten Einzelfällen gespendet werden können. Hier liegen nach Friedrich Chancen für konfessionsverschiedene Ehepaare und Familien.

Friedrich zog folgendes Fazit: „Ich sehe in dem neuen Dokument die Bemühung, römisch-katholische Eucharistielehre zu erinnern und zu entfalten, jedoch gleichzeitig auf pastorale und ökumenische Fragen hin zu öffnen, zumindest die Perspektive offen zu halten."

bo

VELKD: Innenwirkung wichtiger als Außenwirkung

Jepsen bezieht Stellung in Strukturdebatte der EKD

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Die Kirche verschenke Geschichten. Das sei einer ihrer ersten Eindrücke von der Kirche gewesen, schreibt Maria Jepsen, Bischöfin im Sprengel Hamburg der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in einem Beitrag für VELKD-Informationen. Im Kindergottesdienst habe sie immer ein Doppelblatt mit der Geschichte des Sonntags bekommen. Und so habe sich bei ihr eingeprägt, dass die Kirche nicht Spielzeug sondern Geschichten verschenke. Sie sei auch heute noch der Meinung, dass die Kirche nichts Wertvolleres tun könne. Der vertrauensvoll unbekümmerte Umgang mit den Geschichten der Bibel gehöre für sie zum Besonderen evangelisch-lutherischer Frömmigkeit.

Daraus folge, dass jede Entscheidung, ob nun kirchenpolitischer, gesellschaftlicher oder privater Natur, einmal durch die Bibel hindurchgegangen, an ihren Geschichten gemessen worden sein müsse. Traditionen, Synoden, Dogmen oder andere Autoritäten seien nicht mehr als „Hilfen". Die Bibel sei die höchste Autorität. Im äußersten Fall stehe man dann ganz allein da, eine biblische Geschichte in der Hand, gegen den Rest der Welt. So komme es auf Synoden nicht selten zu dem Ergebnis, dass man zu Tagesfragen nicht eine eindeutige, gemeinsame Meinung feststellen könne. Das sei natürlich wenig öffentlichkeitswirksam.

Es erscheine ihr aber fraglich, ob eine Debatte über die Öffentlichkeitswirksamkeit, wie sie gegenwärtig in der EKD geführt werde, wirklich an der Zeit sei, so Jepsen. Effektivität bei der Präsentation von EKD-Positionen in den Medien könne doch nicht das wichtigste Kriterium für die Organisationsform der Kirche sein.

„Nicht die Öffentlichkeit ist der Hauptansprechpartner für eine Kirche, sondern die Gemeinde und das einzelne Gemeindeglied. Hier haben ihre Amtsträgerinnen und Amtsträger effektiv und überzeugend zu sein. Wir haben nicht Kameras und Fernsehauftritte zu sammeln, sondern Gemeinde. Die Innenwirkung der Landeskirchen ist erregender als ihre Außenwirkung. Profil erringt eine Kirche nicht durch ihre Form, sondern durch die Umsetzung ihres biblischen Anspruchs", schreibt Jepsen. Nähe sei wichtiger als Breitenwirksamkeit. Lebendigkeit und Laienengagement letztlich wichtiger als bloße Effizienz.

bo

Thüringen: Synode für Föderation der Kirchen in Mitteldeutschland

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Schwerpunkt der Frühjahrssynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen war die Kooperation mit der Kirchenprovinz Sachsen. „Die Synode hat den Weg für die Ausarbeitung einer Föderation mit der Kirchenprovinz Sachsen frei gemacht", sagte Synodalpräsident Steffen Herbst. Nach dem positiven Votum der Synode könne jetzt mit Begleitung einer Managementberatungsfirma ein entscheidungsreifes Modell für die künftige Föderation ausgearbeitet werden. Dieser Architektenplan soll zur nächsten Tagung der Synode im November vorliegen. Bis zum Frühjahr 2004 wird den Gemeinden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben, bevor die Synode endgültig entscheidet.

Herbst ist sich sicher, dass die bei Gemeinden bestehenden Ängste, mit der Kooperation an eigener Identität zu verlieren, abgebaut werden können. „Je konkreter die Zusammenarbeit wird, umso mehr werden wir erfahren, dass zwei kleine Landeskirchen gemeinsam mehr Wirkung für die Menschen in Thüringen und Sachsen-Anhalt entfalten können." Mit dem Synodenbeschluss sei eine gute Grundlage geschaffen, den Protestantismus in Mitteldeutschland zu stärken.

Bestätigt hat die Synode auch die Pläne der beiden Kirchen, wonach bereits im kommenden Jahr eine gemeinsame Synode und eine gemeinsame Kirchenleitung gebildet werden könne. Bereits Anfang Juli werden die beiden Landessynoden gemeinsam in Halle tagen. Auch die Kirchenverwaltung soll nach dem Willen des Kirchenparlamentes zusammengeführt werden.

Dabei sollen jedoch die beiden Kirchenämter in Magdeburg und Eisenach ebenso erhalten bleiben wie das jeweilige Bischofsamt. Damit will die Synode die jeweils eigene Identität der Kirchen in ihren Regionen wahren. Für die Zeit zwischen 2004 und 2008 soll vor diesem Hintergrund eine gemeinsame Kirchenverfassung ausgearbeitet werden.

Zu beiden Landeskirchen gehören jeweils knapp 550.000 Glieder. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen ist Gliedkirche der VELKD, die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gehört zur gerade entstehenden Union Evangelischer Kirchen (UEK), in der die Evangelische Kirche der Union (EKU) und die Arnoldshainer Konferenz aufgehen.

bo

Thüringen: Pfarrehen besonders gefährdet

Ein Pfarrhaus ist wie ein Glashaus

Bochum, 23.4.2003 [selk]

„Das Amt der Pfarrfrau gibt es nicht mehr, aber Pfarrfrauen und Pfarrmänner schon. Sie müssen den Spagat aushalten zwischen dem für alle offenen Pfarrhaus und eigenen Ansprüchen", so markiert Rosmarie Kähler die schwierige Situation der Partner von Pfarrern und Pastorinnen der Evangelischen Kirche. Kähler ist Mitinitiatorin eines Treffens von Pfarrfrauen unter dem Motto „Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Beziehungshaus Pfarrhaus".

336 Pfarrer und 140 Pastorinnen arbeiten in den Gemeinden und im übergemeindlichen Dienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. Ungefähr 90 Prozent von ihnen sind verheiratet. Es sei demnach davon auszugehen, dass es etwa 300 Pfarrfrauen und 125 Pfarrmänner gebe.

„Noch vor 30 Jahren war die Rolle der Pfarrfrau klar definiert. Sie hat wie selbstverständlich ehrenamtlich in der Gemeinde mitgearbeitet, das Pfarrhaus als Begegnungsstätte gepflegt und oft auf einen Beruf verzichtet", berichtet Rosmarie Kähler aus eigener Erfahrung. Ihr Mann Christoph Kähler, heute Landesbischof der Thüringer Kirche, war in den 70er Jahren Gemeindepfarrer in Leipzig. Auch heute gäbe es Pfarrfrauen, die die Rolle ganz annehmen. Die meisten jedoch hätten einen eigenen Beruf, der sie voll beanspruche.

Das Pfarrhaus als offenes Haus bringe besondere Belastungen für die Familien mit. Oft sei der Rückzug ins Private erschwert. „Ein Pfarrhaus ist wie ein Glashaus", so Kähler. Auch sei der Organisationsaufwand bei dem unregelmäßigen Alltag im Pfarrhaus sehr hoch, um alle Ansprüche „unter einen Hut" zu bekommen. Damit seien Pfarrehen besonders gefährdet. Für Pfarrehen in Krisensituationen werde deshalb Beratung angeboten. Für geschiedene Pfarrfrauen gibt es seit 1992 in der Thüringer Landeskirche eine Selbsthilfegruppe.

Rosmarie Kähler empfiehlt den Familien freie Zeit, die nur der Familie gehöre, fest einzuplanen und mit der Kirchengemeinde abzusprechen. Dies sei nach dem Dienstrecht möglich. Pfarrern und Pastorinnen stehe ein freier Tag in der Woche zu. Auch der Landesbischof nehme sich Auszeiten. So gehöre der Montag im Normalfall der Familie. Dies sei nicht immer durchhaltbar. Aber beide hielten grundsätzlich an den freien Montagen fest.

bo

Braunschweig: Brüdern-Gemeinde und Landeskirche unterzeichnen neuen Nutzungsvertrag

Symbolische Schlüsselübergabe am 25. März

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Als Zeichen der neuen Kooperation zwischen der Landeskirche und der Braunschweiger Brüdern-Gemeinde hat Pfarrer Frank-Georg Gozdek Landesbischof Dr. Friedrich Weber am 25. März, einen symbolischen Schlüssel überreicht. Beide haben einen Vertrag unterzeichnet, der für dreißig Jahre die Nutzung der Hallenkirche und des Kreuzgangs mit Remter und Klostergarten der Brüdernkirche durch die Landeskirche regelt.

Mit einem neuen „Evangelischen Klosterforum für Ethik und Kultur" möchte die Landeskirche das öffentliche theologische Gespräch in Braunschweig fördern. Oberlandeskirchenrat Peter Kollmar sagte, durch den Vertrag und die Sicherung des Predigerseminars und der zugehörigen Bibliothek sei die Grundlage dafür geschaffen, den theologischen Dialog in der Mitte der Stadt zu präsentieren. Die evangelische Kirche wolle Positionen zu gesellschaftlichen Themen beziehen und besonders in Fragen der Bioethik in den Dialog mit der Universität und den verschiedenen Bundesinstituten in der Region treten.

Die Landeskirche plant den Umbau des Remters, damit dieser ganzjährig genutzt werden kann. Dabei soll der historische Charakter der klösterlichen Anlage, die Landesbischof Weber als einen einzigartigen kirchlichen Ort beschrieb, möglichst wenig beschädigt werden. Die Brüdern-Gemeinde hatte in früheren Gesprächen aus denkmalpflegerischen Gründen den Einbau einer Empore in der Hallenkirche zur Unterbringung der Bibliothek abgelehnt.

Die besondere gottesdienstliche Praxis der Brüderngemeinde solle in gegenseitiger Akzeptanz gewahrt werden, sagte Gozdek, der sich auch für eine Fortsetzung der traditionsreichen Kreuzgangkonzerte einsetzt. Dank der finanziellen Unterstützung der Richard-Borek-Stiftung werde eine Sanierung der Außenfassade und der Fenster ins Auge gefasst, sagte Michael Schormann, Vertreter des Kirchenvorstands.

bo

Braunschweig: Im Wartezimmer von Noah vorlesen

Kostenlose Kinderbibeln an 1.400 medizinische Praxen verteilt

Bochum, 23.4.2003 [selk]

In den Wartezimmern von insgesamt 1.400 Ärzten, Heilpraktikern, Masseuren, Physiotherapeuten und Hebammen können sich Eltern und Kinder die Zeit damit verkürzen, dass sie in der Kinderbibel „Komm, freu dich mit mir“ blättern und lesen.

Die Kinderbibeln sind durch die Aktion der Braunschweiger Bibelgesellschaft e.V. „Kinderbibeln in alle Wartezimmer“ an die Praxen im Bereich der Landeskirche verteilt worden.

„Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sollen in den Wartezimmern Gelegenheit haben, wichtige biblische Geschichten, die grundlegend für die europäische Kultur sind, neu kennen zu lernen“, beschreibt der Vorsitzende der Bibelgesellschaft, Pastor Herbert Meyer, das Ziel dieser groß angelegten Verbreitung der Heiligen Schrift.

Der Vorschlag, die kostenlos zur Verfügung gestellte Kinderbibel im Wartezimmer auszulegen, sei „überaus positiv“ aufgenommen worden, teilte Meyer mit. Etwa 70 Prozent aller Angesprochenen seien „gern bereit gewesen“, bei dem Projekt mitzumachen. Insgesamt seien rund 2.000 Kinderbibeln bereitgestellt worden.

Viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders die Bibelpartnerinnen hätten sich intensiv um das Projekt gekümmert, bedankte sich Meyer.

bo

Sachsen: 13,5 Millionen Euro Flutschäden an kirchlichen Gebäuden

Wiederaufbau des Evangelischen Kinderhauses in Pirna hat begonnen

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Die Schäden an kirchlichen Gebäuden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche betragen neuesten Angaben zufolge rund 13,5 Millionen Euro. Es seien jedoch ausreichend Spenden vorhanden, um die Gebäude wieder zu reparieren, sagt Reinhard Kersten, Finanzdezernent der sächsischen Landeskirche. Das Geld fließt aus dem Soforthilfe-Fonds der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), vom Spendenkonto der Diakonie und von Partnerkirchen. Hinzu kommt eine Kollekte von mehr als 604.000 Euro, die größte jemals in der Landeskirche gesammelte. Der Freistaat hatte angekündigt, 90 Prozent der Schäden zu finanzieren. Halte er sich an diese Zusage, könne die Landeskirche einen Großteil der EKD-Mittel zurückzahlen, so Kersten.

Insgesamt sind durch die Flut 108 kirchliche Gebäude in Mitleidenschaft gezogen worden. Das mit einem Schaden von rund 2,2 Millionen Euro am schwersten betroffene ist das Evangelische Kinderhaus in Pirna. Dank einer überwältigenden Hilfsbereitschaft könne der Wiederaufbau vollständig mit Spendengeldern finanziert werden, so Roswitha Rieck, die Leiterin des Kinderhauses. Die Einrichtung hat jetzt auch eine Spende der Alfred-Herrhausen-Stiftung der Deutschen Bank in Höhe von 200.000 Euro erhalten.

Die Arbeiten zum Wiederaufbau haben inzwischen begonnen. Damit die Einrichtung künftig besser gegen Hochwasser gewappnet ist, würden dabei einige Veränderungen vorgenommen, sagt Roswitha Rieck. Die gesamte Technik beispielsweise, die sich vorher im Erdgeschoss befand und durch die Flut völlig unbrauchbar wurde, wird nun in das erste Obergeschoss verlegt. Bei Fußböden und Außendämmung wird anderes, wasserdichtes Material verwendet. Sollte das doch einmal nass werden, muss man es nicht gleich herausreißen. Neu sei auch eine Erdwärme-Pumpe, mit der warmes Wasser gewonnen und die Heizkörper betrieben werden, sagt der Pirnaer Superintendent Klaus Kaden. Die Elektroenergie für den Antrieb der Pumpe soll eine Solaranlage liefern. Dies sei einmalig in Pirna. „Damit können wir in punkto Ökologie ein Zeichen setzen“, so Kaden. Die Arbeiten sollen bis spätestens Ende des Jahres abgeschlossen werden. Im günstigsten Falle könne das Gebäude vielleicht schon Ende Oktober wieder eingeweiht werden.

bo

LWB: Kenianischer Bischof warnt lutherische Kirchen vor politischen Utopien

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELKK), Walter E. Obare Omwanza, hat die lutherischen Kirchen davor gewarnt, zu unkritisch politischen Stimmen zu folgen, die Utopien propagieren. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts sei ein warnendes Beispiel, wohin politische Utopien führen könnten, so Bischof Obare Omwanza im Eröffnungsgottesdienst der afrikanischen Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) am 23. März, in der lutherischen Kirche Uhuru Highway Lutheran Church in Nairobi (Kenia).

Utopien verschiedenster Art neigten dazu, sich in ihr Gegenteil zu verkehren, so der Bischof vor rund

55.000 LutheranerInnen in seinem Grußwort. Schöne und verführerische politische Tagträume hätten zu oft in einem bösen Erwachen geendet, in sozio-politischen Alpträumen wie Nationalismus, Revolution, Nationalsozialismus und Kommunismus sowie auch im afrikanischen Nationalismus. Nachdem die Führungen der indigenen Völker Afrikas das sozio-politische Paradies nach den Leiden des Kolonialismus versprochen hatten, sei nun vielen Menschen bewusst geworden, dass sie eine zweite Befreiung von Unterdrückung, Diktatur, Korruption und Armut benötigen. Eine kleine Schicht privilegierter Eliten mit guten Beziehungen habe die Staatskassen geplündert sowie Heimat und Umwelt zerstört und sei nicht bereit, auch nur einen Penny für die notleidende Bevölkerung auszugeben, betonte Bischof Obare Omwanza.

An der afrikanischen Vorbereitenden Konsultation zur Vollversammlung, die zusammen mit der LeiterInnenkonsultation der Afrikanischen lutherischen Gemeinschaft vom 23. bis 26. März in Nairobi stattfindet, nehmen rund 110 VertreterInnen und Vollversammlungsdelegierte afrikanischer LWB-Mitgliedskirchen teil. Die afrikanische Konsultation ist die vierte von insgesamt fünf regionalen Tagungen im Vorfeld der Zehnten LWB-Vollversammlung, die sich aus der Perspektive der verschiedenen Regionen mit Thema und Inhalt der Vollversammlung beschäftigen. Die LWB-Vollversammlung zum Thema „Zur Heilung der Welt" findet vom 21. bis 31. Juli 2003 in Winnipeg (Kanada) statt. Gastgeberin ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada (ELKIK).

Vor dem Hintergrund, dass die lutherischen und traditionellen Kirchen mit schnell wachsenden, dynamischen und sehr populären Pfingstbewegungen konfrontiert seien, die die Kirchen immer mehr zurückdrängten, rief Bischof Obare Omwanza die lutherischen Kirchen auf, die Diskussion zum Vollversammlungsthema „Zur Heilung der Welt" biblisch und lehrmäßig unzweideutig und genau zu führen. Wenn an die Gebote Gottes ernsthaft geglaubt und sie befolgt würden, könne dies zumindest teilweise zur Heilung der Gesellschaft führen. In der Heilung der Wunden des Lamms Gottes sei die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung durch Glauben inbegriffen. Dies sei die Heilung, die den Auftrag der Kirchen darstelle, betonte Obare Omwanza. Heute werde der christliche Glaube jedoch eher als ein Weg zu Gesundheit und Wohlstand verstanden, denn als Lehre von der Erlösung.

In seiner Predigt zu Matthäus 28,16-18 rief Bischof Obare Omwanza die lutherischen Kirchen auf, dem Auftrag Jesu Christi zu folgen, und die Menschen zu seinen Jüngern zu machen. Hierzu sei es nötig, zu den Menschen zu gehen und nicht zu warten, dass sie zu „unserem Gott" kommen. Weiterhin seien die Kirchen aufgerufen zu taufen und die Lehre Jesu zu verbreiten. Nicht die Lehre einer abstrakten Wahrheit sei gefordert, sondern einer Wahrheit, die Leben verändere, wie sie bereits "unser Leben verändert hat", betonte der kenianische Bischof. Dieser Missionsauftrag gelte allen, sowohl Einzelnen als auch den Kirchen und der Gemeinschaft der Kirchen.

Die afrikanische Konsultation findet auf Einladung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia (ELKK) und der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (KELK) in der kenianischen Hauptstadt Nairobi statt. Die ELKK mit rund 55.000 Mitgliedern ist seit 1970 LWB-Mitgliedskirche, die KELK mit 30.000 Mitgliedern seit 1992. Zu den 29 afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen gehören insgesamt 11,9 Millionen Mitglieder in 21 Ländern.

In Winnipeg werden zur Zehnten Vollversammlung des LWB etwa 1.000 TeilnehmerInnen erwartet, einschließlich der 436 Delegierten aus den 136 LWB-Mitgliedskirchen. Die Vollversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium des LWB und tritt in der Regel alle sechs Jahre zusammen.

bo

Norwegischer Pfarrer bietet kostenlose Hochzeiten an

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Ein lutherischer Pfarrer in Norwegen bietet kostenlose Hochzeiten an, um kirchliche Trauungen zu fördern. Jarle Veland, Pfarrer in Fyllingsdalen, glaubt, dass Paare unverheiratet zusammenleben, weil sie die Kosten einer Hochzeit scheuen. Die kirchliche Zeremonie sei schon immer kostenlos gewesen, so Veland, aber Hochzeitskleid und Empfang sei vielen Paaren zu teuer. Ein Paar habe ihm berichtet, zu heiraten habe sie 20.000 EUR gekostet.

Veland hat ortansässige Unternehmen dafür gewonnen, Blumen, Hochzeitsempfang, Fotos, Friseurbesuch und anderes für den großen Tag kostenlos anzubieten. Nur die Eheringe müsse das Paar selbst kaufen.

Veland hatte urspünglich nur einen „freien" Hochzeitstag, den 24. Mai, geplant. Mit 23 Paaren war der Andrang jedoch so groß, dass die Hochzeiten nun an drei Tagen im Mai stattfinden und Kollegen Veland bei den Gottesdiensten helfen.

Veland will mit seiner Aktion ein Zeichen setzen. Statt moralische Entrüstung gegen unverheiratetes Zusammenleben zu zeigen, wolle er positive Akzente für die Ehe setzen.

bo

Dänemark: Zahl unabhängiger Gemeinden nimmt zu

Bochum, 23.4.2003 [selk]

In den vergangenen zehn Jahren hat die Zahl der unabhängigen Gemeinden in Dänemark deutlich zugenommen, berichtet Denmark Church News. Die Gründung dieser Gemeinden gehe zumeist auf die Initiative konservativer Lutheraner zurück, die ihre Anliegen in der dänischen Staatskirche nicht mehr vertreten sehen. Es gebe dabei zwei Gemeindemodelle. Das eine nutze ein auf N. F. S. Grundtvig zurückgehendes Gesetz aus dem Jahr 1868, das es jedermann erlaube, in einer Gemeinde seiner Wahl Mitglied zu sein. Diese „Wahl-Gemeinden“ seien weiterhin Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche und unter der Aufsicht ihrer Bischöfe. Daneben gebe es aber auch völlig unabhängige Gemeinden.

Die bedeutendste Erweckungsbewegung Dänemarks, die im 19. Jahrhundert begonnene Innere Mission, wollte innerhalb der Staatskirche bleiben. Der Vorsitzende der Inneren Mission, Christian Poulsen, sagte Christian Daily, dass die Gründung einer neuen Gemeinde besonders für Jugendliche in Aarhus „theologisch wohl nicht notwendig“ sei, aber das moderne Bestreben zeige, „sein eigenes Leben zu gestalten – auch in der Kirche“.

bo

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Spezialbibliothek für Kirchenmusik jetzt im Internet

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

Musiker, Musikwissenschaftler und Heimatforscher können künftig über das Internet Noten und Literatur zur Kirchenmusik finden. Die Bibliothek der evangelischen Arbeitsstelle für Gottesdienst und Kirchenmusik in Hannover hat ihren traditionellen Zettelkatalog für rund 20.000 Noten und 13.000 Bücher auf Computer-Datensätze umgestellt. „Man kann jetzt vom heimischen Computer aus unseren gesamten Katalog einsehen", sagte Landeskirchenmusikdirektor Hans-Joachim Rolf laut epd am 20. März.

Die Daten sind unter http://opac.hobsy.de erreichbar. Hinter dieser Adresse verbirgt sich das Online-System der Bibliotheken Hannovers. „Man kann nach Stichworten suchen, nach Instrumenten oder Kirchenjahreszeiten wie Ostern oder Weihnachten", sagte Rolf. Zwei Spezialfirmen gaben alle Titel per Hand ein, verliehen Schlagworte und glichen sie mit bereits erfassten Beständen ab.

Die elektronische Katalogisierung sei „Pionierarbeit" gewesen, sagte Rolf. Im „Gemeinsamen Bibliotheksverbund", dem zentralen Internet-Katalog der norddeutschen Bibliotheken (www.gbv.de), werde nur sehr wenig Notenmaterial aufgeführt. Den größten Teil der Kosten von rund 75.000 Euro teilen sich die Klosterkammer Hannover, die Stiftung Niedersachsen, die Niedersächsische Lottostiftung und die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft.

Die Bibliothek in Trägerschaft der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ist eine der größten Spezialbibliotheken für Kirchenmusik, Kirchenliedkunde und Gottesdienstkunde in Deutschland. Für Musikwissenschaftler und Heimatforscher ist laut Rolf das Gesangbuch-Archiv mit rund 2.800 Original-Exemplaren seit 1524 von besonderem Interesse.

ak

Religionsexperte: Bush glaubt an göttlichen Auftrag

Bremer Theologe identifiziert „messianischen Sendungsglauben“

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

US-Präsident George W. Bush ist nach Auffassung des Bremer Publizisten und Religionswissenschaftlers Geiko Müller-Fahrenholz davon beseelt, im göttlichen Auftrag zu handeln. Die religiöse Sprache von Bush zeige seine Überzeugung, dass er im Namen Gottes dem Bösen den Garaus machen müsse, sagte der Theologe am 20. März, bei einem Vortrag in Bremen. Dieses Gefühl ergänze und befestige seinen „messianischen Sendungsglauben".

Für Bush habe der Satz, Krieg dürfe nach Gottes Wille nicht sein, keine Bedeutung, sagte Müller-Fahrenholz. Der US-Präsident glaube fest an die biblische Apokalypse. Deshalb gehörten für ihn Leid, Gewalt und Krieg zum „gottgewollten Inventar" seines Präventivkrieges. Sein Denken in endzeitlichen Kategorien verstärke die Akzeptanz von Zerstörung und Gewalt, sein fundamentalistischer Sendungsglaube „immunisiere gegen Kritik".

Müller-Fahrenholz warnte, der Krieg säe Hass und führe zu einer „Explosion des Misstrauens". Dem müsse ein verstärkter Dialog der Religionen entgegengesetzt werden. Dies sei eine der großen Herausforderungen für die Zeit nach dem Irak-Krieg. Geiko Müller-Fahrenholz hat größtenteils im Ausland gearbeitet. Er war unter anderem Auslandspfarrer in Oxford, Exekutivsekretär im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf sowie Hochschullehrer für ökumenische Theologie in Costa Rica.

ak

• GLOSSE

In unserm Namen

Peter Scholl-Latour setzt Deutschland ins Bild. Einschätzungen, Erinnerungen, Erläuterndes. Es tröstet, dass einer von uns weiß, welche Kräfte die Welt eigentlich bewegen – oder es zumindest zu wissen scheint. Und uns aufklärt, unterrichtet, den richtigen Blick auf die Dinge schenkt: Dr. Peter Scholl-Latour. Er setzt freilich auch sich selbst ins Bild. Ein Allgegenwärtiger, dessen umfassende Anwesenheit uns einschüchtert. Wir kommen gerade in diesen Monaten nicht ohne ihn aus. Er ist da, wo er will. Auf allen Sendern. Auf allen Kontinenten. So im Januar auch in einer ZDF-Serie. Sie heißt wie sein jüngstes Buch „Kampf dem Terror – Kampf dem Islam?" Er, Peter Scholl-Latour, steht beinahe überall auf unserm Globus im Bild vor den Dingen, Bauwerken, Menschen und Geschehnissen, hält sie uns fern und rückt sich selbst dicht an uns heran.

Nur nicht in Amerika. Da habe ich ihn nicht gesehen. Nur einige Ausschnitte aus einem Gottesdienst wurden gezeigt, dem einer Pfingstgemeinde vielleicht aus dem bible belt. Ein typischer Beleg sollte es wohl sein – ein abstoßender gar? – für die „Evangelikaner". Das klingt fast wie evangelischer Amerikaner. „Evangelikaner": So nennt Scholl-Latour sie auch in seinem Buch. Er war wohl nicht in eigener Person in Amerika. Kennt sie vielleicht nur vom Hörensagen. Denn sie selbst nennen sich die „Evangelicals".

In Deutschland bezeichnen sie sich als die Evangelikalen. Hinter jedem Etikett können sich stets ganz verschiedene Inhalte verbergen. Wer um Verstehen und Gerechtigkeit sich bemüht, muss der Geschichte dieser Frömmigkeitsbewegung wohl etwas länger nachgehen. Einige kurze Bildsequenzen, die auch nur wieder nur Beleg sein sollen für das Sendungsbewusstsein des derzeitigen Präsidenten der USA, reichen dazu nicht aus. Halten wir uns an eine Definition, die von Vertretern der Richtung selbst stammt, „so erscheint es sinnvoll, evangelikal von seinen angelsächsischen Wurzeln her im Sinn von erwecklich zu verstehen, dieses Wort als Oberbegriff für eine missionarisch ausgerichtete, bibelorientierte Erweckungschristenheit zu gebrauchen" (Dieter Sackmann).

Dennoch: Bundespräsident Johannes Rau hat kürzlich davor gewarnt, den Inhalt in Flaschen umzugießen, die ausgezeichnet sind mit dem Qualitätsmerkmal „politische Verantwortung". Man wünscht sich das eigene Staatsoberhaupt häufiger auf den Bildschirm. Er hat uns Hilfreiches zu sagen. Auch spricht er ja in unserem Namen.

Verfasser: Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 1, 29646 Bispingen-Hörpel

EKD schlägt Internet-Brücke nach Frankreich

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat eine französisch-sprachige Internet-Seite gestartet. Englisch allein konnte nicht die einzige Alternative zum deutschen Angebot bleiben, erklärte der EKD-Auslandsbischof Rolf Koppe am 27. März laut epd in Hannover. Unter www.ekd.de/fr sind unter anderem französische Texte über die Struktur der EKD und ihrer Mitgliedskirchen abrufbar.

Mit der neuen französischen Internetseite soll die Kommunikation unter den Kirchen in Europa weiter gestärkt werden. Zudem wolle man damit auch das frankophone Ausland unter anderem in Afrika erreichen, so Koppe.

ak

Albrecht Dürer: „Das große Glück"

Osnabrück zeigt Ausstellung zum 475. Todestag des Künstlers

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Zum 475. Todestag Albrecht Dürers am 6. April zeigt das Kulturgeschichtliche Museum in Osnabrück die bundesweit einzige Ausstellung mit Werken des Renaissance-Künstlers und einiger seiner Kollegen. 140 Zeichnungen, Druckgrafiken, Bücher, Münzen, Medaillen und Skulpturen sind unter dem Titel „Das große Glück – Kunst im Zeichen des geistigen Aufbruchs" vom 6. April bis zum 6. Juli zu sehen, teilte das Museum nach Angabe des Evangelischen Pressedienstes am 3. April mit.

Zentrales Exponat ist die von Kaiser Maximilian 1512 in Auftrag gegebene „Ehrenpforte". Das 3,50 Meter hohe und drei Meter breite Werk gilt nach Aussagen des Projektleiters Thomas Schauerte als der größte Holzschnitt, der jemals geschaffen wurde. Er zeigt zahlreiche zum Teil winzige Details, die das Leben Kaiser Maximilians I. reflektieren.

Die in Osnabrück gezeigte Ehrenpforte ist eine Leihgabe des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig. Sie ist nach Angaben des Projektleiters eine der beiden letzten noch erhaltenen kolorierten Erstausgaben von 1517 und wird erstmals seit 1973 wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Kulturgeschichtlichen Museum wird sie in einer Vitrine liegend präsentiert. Zusätzlich sind Ausschnitte und das Werk in voller Größe auf einer Videoleinwand zu betrachten. Die Ehrenpforte habe sich nach jahrelanger Lagerung in einem Archiv in einem so schlechten Zustand befunden, dass eine aufrechte Präsentation auch nach der Restaurierung nicht möglich

gewesen wäre, erläuterte Schauerte.

Die Ausstellung sei nicht eine reine Werkschau Dürers, sondern habe von vornherein unter dem Themenschwerpunkt „Dürer und der Humanismus“ gestanden, sagte Schauerte. Deshalb seien auch Werke seiner Künstlerkollegen zu sehen, wie Hans Burgkmair, Conrad Celtis, Willibald Pirckheimer und Konrad Peutinger.

ak

Engere Kooperation mit niederländischen Protestanten

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) will mit den drei größten evangelischen Kirchen in den Niederlanden enger zusammenarbeiten. Ein jetzt unterzeichneter Vertrag schaffe unter anderem eine neue Basis für die gegenseitige Seelsorge, teilte die EKD laut epd am 3. April in Hannover mit. Die rund 110.000 Holländer stellten die größte Gruppe an EU-Ausländern in Deutschland.

Evangelische Christen deutscher Sprache in den Niederlanden haben drei selbstständige Gemeinden in Amsterdam, Den Haag und Rotterdam, hieß es. An der Kooperation beteiligt sind neben der EKD die beiden reformierten und die lutherische Kirche in den Niederlanden.

ak

Altbischof Hirschler: Mangelnde Bibelkenntnis ist ein „kultureller Schaden“

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Als „kulturellen Schaden“ hat es der frühere hannoversche Landesbischof Horst Hirschler (Loccum bei Hannover) bezeichnet, dass die meisten Deutschen zwar in ihrem Bücherschrank noch eine Bibel stehen haben, aber deren Inhalt kaum kennen. Dadurch sei es vielen zum Beispiel nicht möglich, Bilder in Kirchen zu verstehen. Es sei erschreckend, wenn eine so bekannte biblische Gestalt wie Noah Studenten unbekannt sei, sagte Hirschler laut idea in einem Vortrag zum „Jahr der Bibel“ in der evangelischen St. Petri-Kirche im Bad Lauterberger Stadtteil Barbis (Harz). Der Altbischof vertrat die Ansicht, dass es in den Schulen nicht nur Religionsunterricht sondern auch Bibelkunde geben müsse, um solche Bildungslücken zu schließen. Zugleich plädierte Hirschler dafür, dass man sich Bibelworte wieder mehr im Gedächtnis einpräge, damit man sie stets parat habe, etwa an Kranken- oder Sterbebetten. Die Bibel sei das „Buch der Seele“.

ak

Bremen: Mit biblischem Vornamen Geld sparen

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Das Bremer Dommuseum gewährt bis zum Ende des Jahres Besuchern mit einem biblischen Vornamen freien Eintritt. „Am Museumseingang hängt eine Namensliste aus, denn vermutlich ahnt nicht jeder Tom oder Daniel, nicht jede Miriam oder Susanne, dass ihr Name biblischen Ursprungs ist", sagte Museumsdirektorin Ingrid Weibezahn laut epd am 7. April. Die Aktion gehört zum „Jahr der Bibel 2003", mit der in Deutschland für das „Buch der Bücher" geworben werden soll.

Im Museum können sich Interessierte die genauen Bibelstellen mit ihrem Namen notieren. So ist zu erfahren, dass für Tom der „ungläubige Thomas" Namensgeber war. Daniel kann nachlesen, wie sein biblischer Namensvetter im 6. Jahrhundert vor Christi als Gefangener am Hof Nebukadnezars wohnte, eines großen Herrschers von Babylonien (heute Irak). Die biblische Miriam war die Schwester von Mose und Aaron und erlebte den Durchzug durch das Rote Meer mit.

ak

Badenhop: Kirche soll Bekenntnisse modernisieren

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Ein Kreis von Theologen im Ruhestand hat die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) aufgefordert, ihre Bekenntnisse zu modernisieren. Vieles in den lutherischen Bekenntnisschriften sei schon im 16. Jahrhundert kritikwürdig gewesen und könne darum heute nicht als verbindlich gelten, schreibt der achtköpfige Kreis um den früheren evangelischen Landessuperintendenten von Hannover, Hartmut Badenhop, laut epd in einem Thesenpapier.

Dazu gehörten die Lehre vom „Gerechten Krieg", eine verzerrte Darstellung des jüdischen Glaubens sowie die Verdammung Andersdenkender. Die Positionen im kirchlichen Streit um das Abendmahl seien durch ökumenische Gespräche inzwischen überholt. Auch seien mittlerweile neue Bekenntnisse hinzugekommen wie zum Beispiel das Verbot, Rassismus zu predigen.

Die Unterzeichner wenden sich gegen einen Trend zur „konfessionellen Beliebigkeit". Was es bedeute, lutherisch zu sein, sei vielfach unklar, könne aber nicht gleichgültig bleiben, weil Pastoren und Kirchenvorstände auf das Bekenntnis verpflichtet seien.

Über modernisierte Bekenntnisschriften müsse eine gemeinsame lutherische Synode entscheiden.

Die VELKD umfasst acht deutsche Landeskirchen mit rund elf Millionen Christen. Zu dem Kreis der

Ruhestandstheologen gehören neben Badenhop der frühere Direktor des Verbandes Evangelischer Publizistik in Niedersachsen und Bremen, Gerhard Isermann (Hannover), sowie die hannoverschen Professoren Wilhelm Fahlbusch und Dieter Aschenbrenner.

ak

Neue Missions-Pfarrstelle für Ostfriesland

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Der lutherische Sprengel Ostfriesland erhält vom Sommer an eine zusätzliche Pfarrstelle für missionarische Dienste. Die Stelle werde der Walsroder Pfarrer Norbert Masslich (44) übernehmen, sagte der Pastor von Nortmoor/Kreis Leer und Regionalbeauftragte des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen, Kurt Herrera, am 8. April dem epd.

Die hannoversche Landeskirche habe bereits vor zwei Jahren die Stelle zugesagt, wenn der Sprengel mindestens 30 Prozent der Kosten trage, sagte Herrera. Mehr als 40 Kirchengemeinden und fünf Kirchenkreise hätten sich verpflichtet, die Missionsstelle in den kommenden fünf Jahren mit Spenden zu finanzieren. Masslich solle Glaubenskurse und Schulungen für Ehrenamtliche anbieten, um beispielsweise Gottesdienste attraktiver zu machen.

ak

US-Wissenschaftler kritisiert Bushs Außenpolitik

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Der amerikanische Wissenschaftler Professor Norman Birnbaum hat die „imperiale Politik" seines Präsidenten George W. Bush kritisiert. Es gebe eine Strömung in den USA, die die Vereinten Nationen verachte, und zu wenig Kritiker, die Einfluss nehmen könnten, sagte der Soziologe, Historiker und Politologe von der Washingtoner Georgetown Universität am 10. April in Osnabrück.

Er nahm gemeinsam mit Professorin Brigitte Young, Politikwissenschaftlerin aus Münster, an einem Friedensgespräch über das Selbstverständnis und die Politik der USA teil. Beide beleuchteten aus aktuellem Anlass vor allem die Hintergründe der amerikanischen Irak- und Europapolitik.

Birnbaum beschrieb die USA als eine entpolitisierte Gesellschaft, in der Politik immer mehr zu einem Geschäft der Eliten geworden sei. Die Bürger zögen sich zum einen auf ihr Privatleben zurück. Zum anderen seien sie einem religiösen Sendungsbewusstsein verhaftet, das zu einem „arroganten Glauben an die Richtigkeit der amerikanischen Sache" führe. Der Wissenschaftler empfahl den Europäern eine gemeinsame Außen- und Militärpolitik unter Einbeziehung Russlands, um den USA Paroli bieten zu können.

Nach Ansicht von Brigitte Young hängt der derzeitige „messianische Fundamentalismus" der USA eng mit der Globalisierung zusammen. Die neoliberale Wirtschaftsordnung, die die USA weltweit verankern wollten, habe vielen Ländern auf der Südhalbkugel soziales und wirtschaftliches Elend gebracht. Das sei die eigentliche Ursache terroristischer Aktivitäten. „Der Irak-Krieg wird diese explosive Stimmung nur weiter verschärfen", warnte Young.

Die Friedensgespräche in Osnabrück gehen zurück auf die Rolle der Stadt im Westfälischen Frieden von 1648. In den Rathäusern von Osnabrück und Münster wurden die Verträge am Ende des Dreißigjährigen Krieges ausgehandelt und unterzeichnet. Im Rückgriff darauf findet seit 1993 jährlich eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel Friedensgespräche statt.

ak

Wenig bleibender Erfolg für charismatische Evangelisten

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Die Heilungsgottesdienste charismatischer Prediger haben in Skandinavien offenbar keine nachhaltige Wirkung. Das meldet das Christliche Tagblatt (Kopenhagen) laut idea am 24. März. An den Veranstaltungen des Nigerianers Charles Ndifon und des schwedischen Predigers Hans Berndtsen nahmen seit dem Jahr 2001 jeweils bis zu 50.000 Menschen teil. „Berndtsens eigener Statistik nach sagten 7.642 Menschen bei seinen Predigten Ja zu Jesus“, so der pfingstkirchliche Pastor Frede Rasmussen (Århus), in dessen Gemeinde Berndtsen predigte. Von ihnen nahmen aber nur etwa fünf Prozent hinterher an einem Glaubenskurs teil oder kamen in einen Gottesdienst. Auch die während der Heilungsgottesdienste angebotenen Kontaktmöglichkeiten würden selten genutzt. „Ja zu Jesus zu sagen, ist eben nicht das Gleiche, wie wiedergeboren zu werden“, so Rasmussen. Viele Menschen kämen nur wieder, wenn Berndtsen erneut in der Stadt predigt. Rasmussen: „Schon aus diesem Grund laden wir ihn wieder ein.“

ak

2007 wird das „Paul-Gerhardt-Jahr“

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Mit einem Paul-Gerhardt-Jahr wollen die Stadt und die evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde in Lübben (Spreewald) im Jahr 2007 an den 400. Geburtstag eines der wichtigsten protestantischen Kirchenliederdichter erinnern. Das sagte Pfarrer Olaf

Beier (Lübben) gegenüber idea. Bislang seien Vorträge, Musikveranstaltungen und ein Korso geplant, bei dem Szenen aus dem Leben Paul Gerhardts an Bord landestypischer Spreewaldkähne dargestellt werden sollen. Beier ist Vorsitzender des kürzlich gegründeten Paul-Gerhardt-Vereins. „Über Kontakte zu anderen nach Paul Gerhardt benannten Kirchengemeinden würden wir uns im Vorfeld sehr freuen“, so Beier. Paul Gerhardt verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in Lübben und starb dort am 27. Mai 1676.

ak

Ehrenamtliche Seelsorgerin: Transsexualität geradezu „Modekrankheit“ geworden

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Die Zahl derer, die eine Geschlechtsumwandlung anstreben, hat sich nach Angaben von Monika Theuß (Bierbertal bei Gießen) seit Ende der neunziger Jahre verdoppelt. Selbsthilfegruppen der Transsexuellen schätzten, dass allein 14.000 Männer das Gefühl hätten, in Wirklichkeit eine Frau zu sein. Laut Monika Theuss ist die Dunkelziffer noch weit höher. Theuß ist Mitbegründerin des „Christlichen Hilfswerkes Lebensbrücke“ und arbeitet seit 13 Jahren seelsorgerlich unter Betroffenen. Diese brauchten dringend mehr seelsorgerliche Hilfsangebote, so Theuß. Immer mehr Menschen könnten sich nicht so annehmen, wie Gott sie geschaffen habe. Transsexualität sei geradezu eine „Modekrankheit“ geworden, äußerte Theuß gegenüber idea. Die Medien verstärkten diesen Trend, weil sie die Geschlechtsumwandlung als etwas Positives darstellten. Die Realität sehe jedoch anders aus: Zwar hätten viele Betroffene nach der Operation zunächst ein Hochgefühl. Nach drei Monaten folge aber häufig der seelische Absturz. Die Selbstmordrate derjenigen, die sich ihr Geschlecht operativ hätten umwandeln lassen, liege um 60 Prozent höher als bei Transsexuellen, die diesen Schritt noch nicht vollzogen hätten. Laut Theuß brauchen Betroffene nach einer Geschlechtsumwandlung lebenslang hochdosierte Hormone und therapeutische Hilfe. Die ehrenamtlich tätige Seelsorgerin führte nach eigen Angaben bisher Gespräche mit rund 100 Betroffenen. Davon seien heute etwa 45 Christen. „Alle, die zum Glauben gefunden haben, wurden geheilt“, beschrieb Theuß gegenüber idea ihre Erfahrung.

ak

Bischöfin Käßmann fordert christliche Bildungsoffensive

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat eine umfassende Bildungsoffensive zur Vermittlung christlicher Werte gefordert. „Wir brauchen starke Persönlichkeiten, Menschen mit Rückgrat und Zivilcourage für die Gestaltung der Zukunft", heißt es laut epd in einem Beitrag der evangelischen Theologin für die im westfälischen Hamm erscheinende „Neue Bildpost“.

Eine solche Bildungsoffensive dürfe sich nicht allein auf schulisches Lernen beziehen, sondern müsse den ganzen Menschen und die ganze Welt in Betracht ziehen, fügte die Bischöfin der größten deutschen evangelischen Landeskirche hinzu. Auch eine pluralistische Gesellschaft benötige Grundüberzeugungen wie Menschenwürde, Toleranz und Solidarität mit den Schwachen.

ak

Baptisten-Sprecher wechselt zum Oncken-Verlag

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Der Journalist Klaus Rösler (45) ist vom Bund Evangelisch-freikirchlicher Gemeinde (Baptisten- und Brüdergemeinden) zum baptistischen Oncken-Verlag in Kassel gewechselt. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Rösler war seit 1996 Pressesprecher der größten deutschen Freikirche mit 86.000 Mitgliedern. Diese Stelle wurde wegen der Verringerung von Planstellen gestrichen. Künftig soll die Geschäftsführung des Bundes für die Pressearbeit zuständig sein.

ak

Spendenmüde Baptisten: Hilfsaktion für Freikirche läuft schleppend

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Die Finanzkrise von Deutschlands größter Freikirche ist noch nicht überwunden. Das wurde bei einer Tagung des Bundesrates am 29. März in Kassel bekannt. Wie idea meldet, berichtete Vizepräsident Dr. Raimund Utsch (Marl), dass die Spendenaktion „3x3x3" zur Sicherung der finanziellen Liquidität des Bundes nur schleppend angenommen werde. Erst 284 der 860 Gemeinden und Zweiggemeinden hätten sich an der Aktion beteiligt, bei der drei Jahre lang 30.000 Mitglieder 30 Euro zusätzlich zum üblichen Spendenaufkommen überweisen sollen. Dadurch seien erst 40 Prozent der prognostizierten Spenden von jährlich 900.000 Euro zugesagt worden. Wenn sich nicht mehr Gemeinden an der Aktion beteiligten, bekomme man „massive Probleme" mit dem Haushalt 2004. Die Schulden von 26 Millionen Euro, die der Bund insbesonde-

re durch den Ausbau des Bildungszentrums Elstal bei Berlin aufgenommen hat, hatten im vergangenen Jahr eine schwere Finanz- und Führungskrise zur Folge.

Enttäuscht zeigte sich Utsch auch von einem Gutachten über den Verkehrswert des „Bundesmissionshauses" in Bad Homburg bei Frankfurt am Main. Die bisherige Zentrale der Freikirche soll verkauft werden. Die Verwaltung zieht in diesem Sommer nach Elstal um. Bewertet wurde das Objekt mit 2,8 Millionen Euro. Kalkuliert hatte der Bund mit mindestens drei Millionen. Durch den Verkauf des Hauses soll im Jahr 2005 ein Darlehen über 2,55 Millionen Euro angelöst werden.

Die 543 stimmberechtigten Delegierten in Kassel beschlossen eine neue Verfassung. Sie sieht vor, dass künftig ein 12-köpfiges Präsidium anstelle der bisherigen 24-köpfigen Bundesleitung die Freikirche führt.

ak

Ex-Moslem tritt in den Dienst der bayerischen Landeskirche

Hörpel, 22.4.2003 [selk]

Minas Voigt, ein ehemaliger Moslem, ist von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum ehrenamtlichen Geistlichen für die Gemeinschaft arabischer Christen berufen worden. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Der 47-jährige Voigt stammt aus Ägypten und wurde dort 1983 getauft. Voigt kümmert sich künftig in der Region Hof um christliche Araber, bei denen es sich vor allem um Asylbewerber handelt. Die evangelische Kirchengemeinde in Hof ist die einzige in Bayern, die Gottesdienste in arabischer Sprache anbietet. Voigt ist nach eigenen Angaben allein durch das Leben der Bibel Christ geworden. Die ägyptische Polizei hat ihn 1981 für neun Monate inhaftiert und auch gefoltert. Nach seiner Taufe konnte er nach Deutschland ausreisen. In den 90er Jahren studierte er am Theologischen Seminar Tabor (Marburg).

ak

• Stichwort

Transzendentale Meditation (I)

Vor 20 Jahren erreichte mich ein Schreiben eines Bundesbürgers mit folgendem Inhalt plus Anfrage: In den Medien ist je länger desto öfter davon die Rede, dass Sekten auch als politische Parteien auftreten oder mit ihnen gemeinsame Ziele verfolgen. Ist das ein Trend? Ich würde gern mehr darüber erfahren. Eine Nachfrage ergab, dass mit der politischen Partei die Naturgesetz-Partei und mit der Sekte die Transzendentale Meditation gemeint war.

Ich suchte nach vorheriger Anmeldung das Lehrinstitut der Gesellschaft für „Transzendentale Meditation" (künftig TM) in einer mir damals benachbarten niedersächsischen Stadt auf und wurde von dem leitenden jungen Mann sehr freundlich empfangen zu einem längeren Gespräch. Zunächst erzählte er mir, dass TM weder eine Sekte noch eine Religion sei, sondern dass sie für ihre theoretische Begründung und praktische Entfaltung der ihr eigenen geistigen Meditationstechnik die Selbstbezeichnung „Wissenschaft der Kreativen Intelligenz" verwendet, in der zwar auch Elemente fernöstlicher Religiosität enthalten sind, die jedoch nicht den bestimmenden Wesenszug darstellen.

Mein Gesprächspartner versuchte mir im Verlauf unseres Gespräches die TM so zu erläutern: sie ist nicht einer Arztpraxis oder einer Reparaturwerkstatt vergleichbar, sondern eher einer Fahrschule, in der der Fahrschüler sein Fahrzeug kennen lernt und dabei praktisch einübt, wie man mit dem Fahrzeug im Straßenverkehr umgeht. So lernt man in den TM-Kursen, wie man diese geistige Technik regelmäßig zweimal pro Tag je 15-20 Minuten lang praktiziert, um eine größtmögliche Wirkung für sich selbst und zugunsten der eigenen Umwelt zu erzielen. Denn wir nutzen nur 10-15% unseres geistigen Potentials. Der Rest kann durch TM geweckt und aktiviert werden. Dadurch kann sich unsere Persönlichkeit in ungeahntem Maße erweitern und entfalten. Wenn nur 1% der deutschen Bevölkerung die TM-Technik anleitungsgemäß morgens und abends verrichtet und in Übereinstimmung mit der Natur lebt, dann wird die ganze Gesellschaft nach und nach automatisch in eine ideale Gesellschaft übergehen – nämlich in eine Gesellschaft ohne die 3 bekannten K's, nämlich Krieg, Krankheit und Kriminalität, ohne Leiden, Inflation und Arbeitslosigkeit, ohne Unfälle und sonstige unheilvolle Probleme. Dann leben wir die ideale Gesellschaft im „Zeitalter der Erleuchtung", das 1975 in der Schweiz durch „seine Heiligkeit Maharishi Mahesh Yogi" ausgerufen wurde. Auf meine Frage, ob sich tatsächlich alle Probleme so einfach lösen lassen, bekam ich zur Antwort: unsere Probleme lassen sich so einfach lösen, wenn genügend Menschen die TM in der von Maharishi Mahesh Yogi entwickelten Weise praktizieren.

Zum Schluss überreichte mir mein Gesprächspartner einige Werbeprospekte und vor allem ein schriftliches Angebot für „Kurse zum Erlernen der Transzendentalen Meditation" und wies darauf hin, dass weltweit in mehr als 30 Ländern über 4 Millionen Menschen die TM täglich durchführten und hunderte von wissenschaftlichen Untersuchungen an namhaften Universitäten und Forschungsinstituten die guten Ergebnisse für Geist, Körper, Seele und Umwelt bestätigten. Das hatte z.B. zur Folge, dass in Holland eine Krankenkasse ihre Beiträge für TM-Leute

um 30% gesenkt hat. So mein Gesprächspartner.

Mehr über den oben genannten in Indien gebürtigen Guru und seine Bemühungen, die alte indische Meditationspraxis für die westlichen Menschen plausibel und anwendbar zu machen sowie über die Kurse der „Fahrschule“ in der nächsten Ausgabe.

Verfasser: Pfarrer i.R. Hinrich Brandt, Beauftragter der SELK für Weltanschauungsfragen,
Ostlandstr. 19, 31863 Coppenbrügge

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

„Hoffnung auf verbindliche Gemeinschaft“

Freiburg, 25.3.2003 [KNA]

Eine vertiefte und verbindliche Gemeinschaft der Kirchen erhofft die evangelische Präsidentin des Ökumenischen Kirchentags, Elisabeth Raiser, von der Großveranstaltung Ende Mai in Berlin. Auch solle der Kirchentag ein „deutliches Zeichen gegen die Tendenz zur Rekonfessionalisierung in unseren Kirchen“ sein, sagte Raiser am 22. März in Freiburg. Sie sprach beim dortigen regionalen Ökumenischen Kirchentag, den die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und Gemeinden (ACK) veranstaltete. Ökumenische Einheit, „die wir im Blick haben“, könne nur im Schutz der Vielfalt bestehen, so Raiser. Das mache das Leben schöner und reicher. Gesegnet sei damit eine Haltung des gegenseitigen Respekts, der Achtung der je anderen Tradition. Das sei mehr als nur Toleranz: „Es geht vielmehr um ein reges, waches, neugieriges, hör- und lernbereites Interesse aneinander.“

Der Wunsch nach Einheit ist nach Auffassung der Kirchentags-Präsidentin nicht der Wunsch nach einer institutionellen Einheit, sondern nach einer neuen Qualität der Beziehungen der Christen untereinander. Eine gute Beziehung verwische die Unterschiede der Traditionen nicht, sondern achte sie – „sie lädt allenfalls in der Begegnung zu Änderungen an der ein oder anderen Stelle ein“. Kann der Ökumenische Kirchentag „in einer ökumenisch eher frostigen Zeit ein Zeichen der Gemeinschaft setzen – oder wird die Enttäuschung über das noch nicht erreichte gemeinsame Abendmahl das ökumenische Fest überschatten?“, fragte Raiser. Weil das Abendmahl so wichtig und heilig sei, könne und solle es nicht als Druckmittel gegenüber den kirchlichen Autoritäten benutzt werden. Der Respekt vor den Partnern gebiete an dieser Stelle Geduld, auch wenn das schwer falle, sagte die evangelische Kirchentagspräsidentin. – Der Ökumenische Kirchentag findet unter dem Leitthema „Ihr sollt ein Segen sein“ vom 28. Mai bis 1. Juni in Berlin statt.

(k-n)

Vatikan und Moskauer Patriarchat wieder im Dialog

Vatikanstadt/Moskau, 25.3.2003 [KNA]

Der Vatikan und die Russische Orthodoxe Kirche haben ihren unterbrochenen Dialog auf hoher Ebene wieder aufgenommen. Kardinal Walter Kasper, der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, und Metropolit Kirill, der Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, waren in der vergangenen Woche in Genf zusammengetroffen, teilten der Vatikan und das Moskauer Patriarchat mit.

In einem „offenen Gespräch“ habe man den „Stand der Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und der Russischen Orthodoxen Kirche“ diskutiert. Zudem seien weitere Konsultationen vereinbart worden, um die bestehenden Probleme zwischen den beiden Kirchen zu lösen, so die offizielle Mitteilung. Der Dialog zwischen den beiden Kirchen war im Zusammenhang mit der Errichtung von vier katholischen Diözesen in Russland im Februar 2002 ausgesetzt worden. Damals war Kasper von einem geplanten Besuch in Moskau „ausgeladen“ worden. Ein halbes Jahr später hatte Kirill dem Vatikan in einem Dosier die bestehenden Probleme zwischen den Kirchen erläuterCSverEKäKKKAuÄHKäßSCDCASEH

ions-verschiedener Kirchen (Konzelebration) und Teilnahme an der Abendmahlsfeier einer anderen (Konfessions-)Kirche (Interkommunion) ein (45). Lediglich für äußerste seelsorgliche Notfälle ist demnach die Spendung oder der Empfang der Eucharistie jenseits der eigenen Kirchengrenzen zulässig (45).

In den bezeichneten Fragen ist ökumenische Nüchternheit angebracht. Es gibt innerhalb der Christenheit, dies belegt nicht zuletzt die vorliegende Enzyklika Johannes Pauls II., nach wie vor schmerzliche Grenzen tiefgreifender Art, die nicht einfach zu überspringen sind, auch nicht durch eine von vielen evangelischen Kirchen propagierte und praktizierte „eucharistische Gastbereitschaft". Allerdings ist immerhin festzustellen, dass Johannes Paul II. seine an Deutlichkeit kaum zu überbietenden Festlegungen zugunsten der eigenen Theologie und Kirche nicht als Absage an den „Weg eines erneuerten ökumenischen Engagements" (61) verstanden wissen will.

Im Vorfeld des Ökumenischen Kirchentages, der vom 28. Mai bis zum 1. Juni 2003 in Berlin stattfinden wird, bestimmt die päpstliche Enzyklika jedoch in aller Deutlichkeit die Grenzen, die der Gemeinschaft am Altar aus römisch-katholischer, aber auch aus orthodoxer Sicht zu ziehen sind (und nicht zuletzt auch jahrhundertlang aus lutherischer Sicht gezogen wurden, bis sich die große Mehrheit der lutherischen Kirchen in der Welt von den wohl begründeten Positionen der Alten Kirche und der Reformation lossagte): Gemeinschaft am Altar, Gemeinschaft in der Feier der Eucharistie, Gemeinschaft in der Feier des Herrenmahls, Gemeinschaft in der Feier des Sakraments der Gemeinschaft setzt Gemeinschaft im Glauben, Lehren und Bekennen voraus.

Dies hält übrigens auch, recht verstanden, die Charta Oecumenica, die Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) für die SELK zusammen mit den Vertretern der Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages unterzeichnen wird, in wünschenswerter Klarheit fest: „Ohne Einheit im Glauben gibt es keine volle Kirchengemeinschaft." (6) Und fügt zu Recht hinzu: „Zum Dialog gibt es keine Alternative."

In aller Behutsamkeit hat jedenfalls auch die evangelische Präsidentin des Ökumenischen Kirchentages davor gewarnt, das Abendmahl „als Druckmittel gegenüber den kirchlichen Autoritäten" zu benutzen, auch wenn sie befürchtet, dass die noch nicht mögliche Abendmahlsgemeinschaft bei vielen ChristInnen Enttäuschung hervorrufen werde (KNA/ÖKI/12-0/219, 25. 3. 2003).

Freilich muss die Wahrnehmung der Trennung in einem Brennpunkt des christlichen Gottesdienstes das Empfinden des Schmerzes mit dem Bemühen um Überwindung des Trennenden in Wahrheit und Liebe verbinden. Eins ist nicht auf Kosten des anderen zu haben. Und Achtung können ChristInnen auch solchen in der Taufe verbundenen Geschwistern entgegenbringen, deren Gewissen irrende sind, nach bestem eigenen Wissen und Gewissen.

Gerade wo es um die Einheit der Christenheit im Glauben und Bekennen und demzufolge auch um die Feier des Altarsakraments zu tun ist, wird weiterhin das gewissenhafte vom Bemühen um wahrhaftige Liebe und liebevolle Wahrhaftigkeit geprägte, ökumenische Gespräch vonnöten sein.

Verfasser: Professor Dr. Werner Klän, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel und Ökumenereferent der SELK, Altkönigstraße 150, 61440 Oberursel

DIAKONIE-REPORT

Strukturveränderungen im Evangelisch-Lutherischen Haus Cordula e.V. abgeschlossen

Neuer Vorstand nimmt seine Arbeit auf

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Im Evangelisch-Lutherischen Haus Cordula e.V. in Rothenberg (Odenwald), einem Senioren- und Pflegeheim im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat es nach einer Meldung von selk_news in jüngster Zeit Veränderungen in der Struktur und in der personellen Verantwortung gegeben. Lange Arbeiten an einer neuen Satzung kamen mit der diesjährigen Mitgliederversammlung zu ihrem Abschluss. Diese wird beschickt von den Trägerinstitutionen. Dabei handelt es sich um den Kirchenbezirk Hessen-Süd der SELK sowie um die SELK-Gemeinden in Rothenberg, Erbach, Fürstenau, Heidelberg-Mannheim und Darmstadt-Reichelsheim. Daneben gibt es auch noch persönliche Mitglieder.

Während nach der alten Satzung die Vorstandsmitglieder nur durch die Trägergremien entsandt wurden, ist nach der neuen Satzung eine „Mischbesetzung" des Vorstandes vorgesehen. – In dem neuen Vorstand haben folgende Vorstandsmitglieder ihre Tätigkeit aufgenommen: Pfarrer Hartmut Krüger als Pfarrer der St. Martins gemeinde der SELK in Rothenberg, Mechthild Seidler (Eberberg) in Stellvertretung des Superintendenten des Kirchenbezirks Hessen-Süd der SELK, Pfarrer a.D Matthias Hoffmann (Härtlingen) als Vertreter des Kirchenbezirks, Wolfgang Gugau (Kortelshütte) als Vertreter der St. Martinsgemeinde Rothenberg, I. E. Elisabeth Gräfin zu Er-

bach-Fürstenau, Dr. Matthias Lerle (Heidelberg), Regierungsdirektor Dirk Gravert (Erbach), Wilhelm Foshag (Rothenberg) und Prokurist Klaus Holschuh (Erbach).

Auf Vorstandsebene wurden jetzt die Wahlen des 1. Vorsitzenden und seiner drei Stellvertreter durchgeführt. Einstimmig wurde Pfarrer Hartmut Krüger zum 1. Vorsitzenden gewählt. Mechthild Seidler, Pfarrer a.D. Matthias Hoffmann und Wilhelm Foshag wurden einstimmig als Stellvertreter gewählt. Ebenfalls einstimmig bestimmte der Vorstand Wilhelm Foshag zum direkten Stellvertreter des 1. Vorsitzenden.

Während der Vorstandssitzung gingen die Gedanken der Anwesenden noch einmal zurück zu den Anfängen des Evangelisch-Lutherischen Hauses Cordula e.V. Es galt zwei treue Vorstandsmitglieder der ersten Stunde, I. D. Margarethe Gräfin zu Erbach-Erbach und Willi Fink, vom aktiven Vorstandsdienst zu entlasten. "Voller Dankbarkeit blicken wir zurück auf einen 26 Jahre währenden gemeinsamen Weg, der bestimmt war von großer Loyalität, großer Treue, weitem Verständnis und hohem Einsatz im Dienste der gemeinsamen Sache. Man geht nicht einfach auseinander nach dem Motto: ‚Das war's halt!'", so der 1. Vorsitzende, Pfarrer Hartmut Krüger. Der Vorstand äußerte einstimmig den herzlichen Wunsch, dass diese treuen Wegbegleiter weiter im Dienst des Hauses „ihre Straße ziehen" mögen, und beschloss, sie weiter zu den Vorstandssitzungen einzuladen.

Z-l

Diakonie als Lebens- und Wesensäußerung der Kirche

13. Tagung des Diakonischen Werkes der SELK in Baunatal-Niedenstein

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Auf Einladung des Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstifts Baunatal – Kirchliche Einrichtung in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche – tagte vom 27. bis 29. März 2003 die 13. Vollversammlung des Diakonierates (Diakonisches Werk) der SELK im hessischen Niedenstein. Die Vollversammlung ist höchstes Beschlussgremium der Diakonie in der SELK und hatte auf dieser Tagung außer der fachlichen Fortbildung unter anderem auch eine Reihe von Beschlüssen zu fassen.

Der Bericht des Diakoniedirektors der SELK, zugleich Vorsitzender der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland (DA), Pfarrer Armin Zielke, Fuldabrück, war ein Rückblick auf die zehnjährige Arbeit des Diakonischen Werkes und der Vollversammlung, die in ihrer jetzigen Form auf einen Beschluss der 7. Kirchensynode 1991 zurückzuführen ist.

Als Zwischenbilanz in seinem detaillierten Bericht führte Zielke aus: „Mit Dank an Gott kann festgestellt werden, dass die SELK mit Annahme des „Rahmenplanes“ und Installierung eines Diakoniedirektors wichtige Voraussetzungen für eine Erweiterung und Fortentwicklung der diakonischen Arbeit schuf…und damit einen gesegneten Neuanfang setzte.“

Da der amtierende Diakoniedirektor im Sommer 2004 in den Ruhestand treten wird, beschäftigte sich die Vollversammlung ausgiebig mit den Ergebnissen der von ihr eingesetzten Findungskommission zur strukturellen und personellen Zukunft der Planstelle eines Diakoniedirektors. Die Kommission und ihre Arbeit wurden bestätigt, der Auftrag um ein weiteres Jahr verlängert. Weiter wurde festgelegt, dass eine Personalentscheidung erst im Frühjahr 2004 erfolgen kann und soll. – Unabhängig von der Personalfrage richtete die Vollversammlung einen Antrag auf Fortführung der Planstelle des Diakoniedirektors an die 10. Kirchensynode der SELK.

Die Vollversammlung stimmte einer erneuten Änderung des Mitarbeitervertretungsgesetzes für die diakonischen Einrichtungen der SELK (MVG DW-SELK) grundsätzlich zu. Sie folgte dabei weitgehend den Änderungen am MVG, die die EKD-Synode vom November 2002 vorgelegt hatte. Die Änderungen werden in einem Antrag auf ein zweites Änderungsgesetz die 10. Kirchensynode der SELK in diesem Jahr beschäftigen. Kleinere Änderungen am Rahmenplan für die diakonische Arbeit in der SELK, der künftig „Ordnung“ heißen soll, sind ebenfalls verabschiedet worden.

Intensiv hatte die Runde aus Vertretern der Kirchenbezirke, der diakonischen Einrichtungsträger und diakonischer Institutionen wie das Freiwillige Soziale Jahr, der Diakonisch-Missionarische Frauendienst u.a. einen Tag lang mit kompetenten Referenten das Thema vertieft: „Diakonie ist Wesens- und Lebensäußerung der Kirche – Was heißt das für Theologie und Ausbildung? – Was heißt das für die Arbeit in den Kirchgemeinden? – Was heißt das für die Arbeit diakonischer Einrichtungen?"

Außer dem Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, Hannover, referierten Frau Dr. Renate Zitt, München, Diplom-Diakoniewissenschaftlerin und wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich Praktische Theologie an der Ludwig-Maximillians-Universität, und Herr Professor Dr. Reinhard Turre, Magdeburg, Direktor des Diakonischen Werkes der Kirchenprovinz Sachsen. Nach Arbeitsgruppengesprächen folgte ein einstündiges Podiumsgespräch unter Moderation von Rektor Stefan Süß, Guben. – Die Referate und Ergebnisse werden in der Schriftenreihe „Oberurseler Hefte – Studien und Beiträge für Theologie und Gemeinde“ veröffentlicht (siehe auch SELK.Info Nr. 276, Seite 26).

Die 14. Vollversammlung wird vom 26.-28. Februar 2004 stattfinden. Thematisch wird sich die Vollversammlung mit dem Thema „Diakonie zwischen Ethik und Monetik" beschäftigen. Vorgesehen ist außerdem u.a. eine ausführliche Debatte über die Struktur des Amtes eines Diakoniedirektors und die Nominierung von geeigneten Persönlichkeiten. Die Wahl obliegt Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten.

Z-l

AKE: Bericht aus dem Verteilerausschuss von „Brot für die Welt“

Angebot zur Kommunikation entwicklungspolitischer Themen

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Auf der 7. Sitzung des Arbeitskreises „Entwicklungsdienst“ (AKE), der zum Diakonischen Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) gehört, berichtete am 31. März in Baunatal als Gast Dipl. oec. Rüdiger Heining, Stuttgart, sowohl über seine Arbeit im Ausschuss für Ökumenische Diakonie (AÖD) – Verteilerausschuss von „Brot für die Welt“ – als auch über seine Tätigkeit im Unterausschuss „Kirchen helfen Kirchen“.

Heining, der auf Vorschlag des DW-SELK von der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirche (DA) als Nachfolger von Propst em. Karl Wengenroth, D.D., Krailling, für den AÖD nominiert und von der Diakonischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland bis 2007 in den 28-köpfigen Ausschuss gewählt wurde, zeigte sich beeindruckt von der hohen Qualifikation der Stabsmitglieder, die ihrer Arbeit unabhängig von staatlichem Einfluss tun könnten. Er wies auf die fundierten Materialien hin, die das DW EKD zu einer Vielzahl von Ländern und Problemfragen zur Verfügung stellen kann.

Mit Erstaunen werde immer wieder registriert, dass er als einziges Mitglied im AÖD kein „Amtsträger“ sei, der nicht in Ausübung seines Dienstes, sonder als „Laie“ mitarbeite. Heining, der hauptberuflich im Geschäftsbereich Osteuropa der Universität Hohenheim tätig ist, nannte als Hauptmotiv für sein Engagement sein „Interesse am fernen Nächsten“.

In der Aussprache stellte Heining unter anderem die Frage, inwieweit in der SELK Interesse bestehe, entwicklungspolitische Themen zu kommunizieren. Zwar halte er eine finanzielle Unterstützung der Arbeit von „Brot für die Welt“ durch Kollekten und Spenden auf Dauer für unbedingt nötig, sie sei aber letztlich nicht ausreichend und tragfähig. Die vom AÖD geleisteten Dienste müssten transparent und einsichtig gemacht werden, soll eine längerfristige tragende und sich vertiefende Basis gefunden und gelegt werden.

Der Arbeitskreis begrüßt das Angebot von Heining, bei Interesse in Gemeinden, auf Konventen und Synoden, bei Jugendbegegnungen und anderen Gelegenheiten einzelne Projekte von „Brot für die Welt“ vorzustellen und zu diskutieren. Er sei – in seinen zeitlichen Möglichkeiten – bereit, entwicklungspolitische Themen zu kommunizieren, Hintergründe und Notwendigkeiten aufzuzeigen und auf die elementare Bedeutung und Wichtigkeit der „Hilfe am fernen Nächsten“ im aktiven Glaubensvollzug hinzuweisen.

Informationen zum Angebot zur Kommunikation entwicklungspolitischer Themen sind zu erhalten bei Herrn Rüdiger Heining, Tel. 0711/34 10 17 208, Fax: 0711/34 10 17 220 oder unter heining@uni-hohenheim.de.

Z-l

Auszeichnung durch Kronenkreuz in Gold

Anni Unger für ehrenamtliches Engagement geehrt

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Im Anschluss an den Lätare-Gottesdienst am 30. September 2003 wurde Frau Anni Unger, seit mehr als vier Jahrzehnten ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stephanus-Gemeinde Frankfurt/Main der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen-Kirche (SELK), vom Diakoniedirektor der SELK, Pfarrer Armin Zielke, Fuldabrück, das Kronenkreuz in Gold, die höchste Auszeichnung, die die Diakonie zu vergeben hat, verliehen.

Anlass der Ehrung zu diesem Zeitpunkt war die Vollendung des 80. Lebensjahres von Anni Unger. Zielke wies in seiner Ansprache auf die vielfältigen und langjährigen Dienste der Geehrten für Diakonie und Gemeinde hin: 40 Jahre Mitglied in Beirat und Vorstand der Gemeinde, 25 Jahre Leitung des Frauenkreises, so lauten lediglich die „Überschriften" des Engagements der Seniorin.

Hinter diesen Arbeitsschwerpunkten stehen Aufgaben, die Anni Unger erfüllte und, wenn Gott Gnade gibt, glaubensstark und wie selbstverständlich auch weiter erfüllen wird. Mit Dank gegenüber Gott und der Bitte um seinen weiteren Segen für Anni Unger im persönlichen Bereich wie auch für ihr weiteres ehrenamtliches Tun übergab der Diakoniedirektor die hohe Auszeichnung im Namen der Diakonischen Werke der SELK und EKD.

Gemeindepfarrer Lienhard Krüger wies in seiner Predigt die Festgemeinde darauf hin, dass es sich auf alle Fälle geistlich „lohne“, sich von Gottes Wort und den Sakramenten mit der christlichen Gemeinde für

die diakonische Arbeit im Gemeindealltag stärken zu lassen.

Pfarrdiakon Walter Wiener, der hauptberuflich seinem Auftrag als Gemeindediakon in der SELK-Gemeinde in Frankfurt-Sachsenhausen nachkommt, gestaltete die Feierstunde und verlas u.a. schriftliche Grüße und Dankesworte des Kirchenbezirks Hessen-Süd der SELK und der Frankfurter Schwestergemeinde Trinitatis. Zugleich wurde der zweite Kirchweihgedenktag der Frankfurter Stephanus-Gemeinde seit der Neu-Weihe im Jahre 2001 begangen.

Z-l

Telefonseelsorge wehrt sich gegen Missbrauch

Kampagne im Mai: „Du stehst auf der Leitung“

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Die kirchliche Telefonseelsorge will mit einer für Ende Mai geplanten Kampagne „Du stehst auf der Leitung“ den zunehmenden Scherz-Anrufen von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken. Die Zahl der missbräuchlichen Nutzungen bewege sich mittlerweile im zweistelligen Prozentbereich, sagte der Bundesgeschäftsführer der Telefonseelsorge in Deutschland, Traugott Weber, am 19. März vor Journalisten in Berlin.

Oft seien es Kinder, die die kostenlose Hotline kontaktierten, um nach dem „Vortragen banaler Ereignisse“ kurzerhand wieder aufzulegen, so Weber. Mit Plakaten, Postkarten und Computerspielen sollen Kinder und Jugendliche erstmals auf dem Ökumenischen Kirchentag vom 28. Mai bis 1. Juni in Berlin auf die Nachteile des Missbrauchs aufmerksam gemacht werden.

Laut technischer Auswertung des Freecall-Angebotes erhält derzeit nur jeder dritte Anrufer bei der Telefonseelsorge auf Anhieb ein Freizeichen. Nach Webers Angaben hat die von katholischer und evangelischer Kirche gemeinsam betriebene Telefonseelsorge 2001 in 105 Niederlassungen 2,2 Millionen Anrufe angenommen. 710.000 davon waren so genannte Aufleger, mit denen kein Gespräch zu Stande kam.

Z-l

„Christliche Patientenverfügung“ überarbeitet und verbessert

Kirchen geben zweite Auflage des Formulars heraus

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Die evangelische und katholische Kirche in Deutschland wollen todkranken Patienten helfen, über lebensverlängernde Behandlungen mitzuentscheiden. Dazu sei die „Christliche Patientenverfügung“ verbessert und Anfang April in zweiter Auflage neu herausgebracht worden, erklärten die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die katholische Deutsche Bischofskonferenz am 7. April gemeinsam.

Wer als Sterbender keine lebensverlängernden, sondern nur lindernde ärztliche und pflegerische Behandlung wünscht, kann dies in der Verfügung vorab festlegen. Sie soll dann gelten, wenn ein Patient seinen Willen nicht mehr selbst äußern kann. Bindend sei eine Patientenverfügung nicht, erläuterte eine Sprecherin der EKD. Sie werde aber von Ärzten in der Regel begrüßt und entlaste die Angehörigen. Den Kirchen zufolge soll die Handreichung dazu beitragen, individuelle Vorstellungen über den Umgang mit lebensbedrohlichen Erkrankungen zu klären. Damit werde zugleich Ärzten, Pflegepersonal und Angehörigen der Beistand für Sterbende erleichtert.

Nach Angaben der Kirchen wurden von der 1999 erschienenen ersten Auflage der Patientenverfügung 1,3 Millionen Exemplare verschickt. Das neue Formular wurde um eine Vorsorgevollmacht und eine Betreuungsverfügung erweitert. Damit können künftige Patienten eine Vertrauensperson benennen und die behandelnden Ärzte dieser Person gegenüber von der ärztlichen Schweigepflicht entbinden.

Z-l

Diakonie: Soziale Schieflage droht

Gegen Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Die geplante Zusammenführung von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe bei gleichzeitigen Steuerentlastungen verschärft nach Meinung des hessen-nassauischen Diakoniechefs Wolfgang Gern die soziale Schieflage in Deutschland.

Angesichts des großen Reichtums in der Gesellschaft sei es unverständlich, wie einseitig auf Kosten der Schwächsten der öffentliche Haushalt saniert werden soll, erklärte der Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werkes Hessen-Nassau zu den Plänen der Bundesregierung. Sie schone durch ihre Reformen Vermögende und belaste Menschen, die bereits am Rande der Gesellschaft in Armut lebten, noch stärker.

So sollen Bezieher von Arbeitslosengeld, die über 55 Jahre alt sind, nur noch 18 statt 32 Monate Leistungen erhalten. Ab dem Jahr 2004 müssten dann knapp 1,6 Millionen Menschen auf eine Unterstützung aus der Arbeitslosenhilfe verzichten, so Gern. Ältere Arbeitslose gerieten dadurch schnell in eine Armutsfalle, da sie kaum mehr Aussicht auf einen Arbeitsplatz hätten. Demgegenüber sei das

private Geldvermögen auf über 3,2 Billionen Euro gewachsen, wie der Reichtumsbericht, den das Diakonische Werk und die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau im Dezember vorgelegt hatten, ausweise. Es übertreffe die Ausgaben der öffentlichen Haushalte um das Dreieinhalbfache.

Der Trierer Bischof Reinhard Marx befürchtet, dass die sozialen Spannungen in Deutschland zunehmen, wenn es nicht gelinge, die hohe Arbeitslosigkeit zu verringern. Er bezeichnete es als einen „sozialen Skandal", dass rund 4,6 Millionen Menschen derzeit ohne Beschäftigung sind. Mit Blick auf die Vergangenheit stellte der Geistliche fest, es sei enttäuschend, wie wenig im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den zurückliegenden 20 Jahren erreicht worden sei. Marx reagierte mit seiner Stellungnahme auf die jüngste Arbeitsmarktstatistik. Er forderte einen öffentlich subventionierten Arbeitsmarkt für schwer vermittelbare Arbeitslose.

Z-l

Medien wichtigste Instanz für Heranwachsende

Mediennutzung muss nach Bluttaten in den USA qualitativ erforscht werden

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Computer und Internet haben – wie epd meldet – nach Einschätzung von Medienwissenschaftlern für Kinder und Jugendliche eine größere Bedeutung als Eltern, Lehrer oder Freunde. Bei der Ausprägung von Verhaltensweisen oder Wertvorstellungen hätten sich die modernen Medien in den vergangenen 15 Jahren zur „wirkmächtigsten Instanz" für die Heranwachsenden entwickelt, sagte der Medienethiker Matthias Rath am 20. März auf der Leipziger Buchmesse bei einer Diskussion über die Mediennutzung der 10- bis 16-Jährigen.

Nach den Bluttaten von Jugendlichen an Schulen in Littleton (USA) und in Erfurt müsse jedoch die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen über bisherige Ansätze hinaus qualitativ erforscht werden, betonte Rath. Bisher gebe es kaum Erkenntnisse über den kindlichen Umgang mit Medien und die Folgen für die Wertevermittlung. Schließlich müssten sich die Ergebnisse dieser Untersuchungen auch in der praktischen Medienerziehung in den Schulen niederschlagen.

Während des Podiums wurden erste Ergebnisse von Projekten der Stiftung Ravensburger Verlag vorgestellt, mit denen ethische und erzieherische Orientierungen für Eltern, Lehrer oder Bildungspolitiker vermittelt werden sollen. Im Gegensatz zu anderen Studien über den Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen werde mit dem interdisziplinären Vorhaben im Auftrag der Stiftung „das gesamte Medienorchester im Kinderzimmer" untersucht, betonte Stiftungsvorsitzende Dorothee Hess-Maier.

Z-l

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Burnout-Syndrom bei Pfarrern

Molfsee, 9.4.2003 [dw-selk]

Ausgehend von einer vorliegenden Analyse aus der Lutherischen Kirche–Missouri Synode (LCMS) befassten sich Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auf ihrer Frühjahrstagung in Bleckmar mit dem Thema „Burnout bei Pfarrern". Vor dem Hintergrund unterschiedlichster Ursachen für diese krankhafte Erscheinung stellte die Versammlung fest, dass diese sich beispielsweise auch in dem Rückzug zeigen könne, wie er sich etwa in fehlender Bereitschaft zur Übernahme von (zusätzlichen) Aufgaben festmachen lasse. Dies offenbare eine dem Amtsverständnis (Ordinationsgelübde, Berufsethos) entgegenstehende Haltung zum Pfarrdienst. Dass ein Leben aus der Rechtfertigung kein Freibrief für mangelnde Leistungsbereitschaft sei und sein dürfe, müsse festgehalten werden

Vielfältige Aspekte des Burnout wie Überforderung, Überarbeitung, Überlastung, Misserfolg, Unzufriedenheit, fehlende Anerkennung und Resignation wurden angesprochen. Sogenannte Mitarbeitergespräche des Superintendenten mit seinen Pfarrern seien wichtige Bausteine für eine Früherkennung solcher Probleme. Dabei müssten auch die Ehefrauen und Familien im Blick sein.

Friedrich von Hering

Erwachsenenarbeit in der SELK

Molfsee, 9.4.2003 [dw-selk]

Nachdem Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) 1998 zunächst probeweise die Laienfortbildung und -zurüstung unter Leitung von Pfarrer Wolfgang Schmidt (Hamburg) geordnet hatten, soll nun nach Ablauf der Probezeit die Arbeit dauerhaft fortgeführt werden. Auf der Frühjahrssitzung von Kirchenleitung und Kollegium in Bleckmar trugen Schmidt und sein Mitarbeiterteam ihre Vorstellungen von der weiteren Schulungsarbeit vor.

Auch wenn in der Debatte keine konkreten Themen für künftige Seminarangebote festgelegt werden konnten, wird diese Weiterbildung auf jeden Fall als Zurüstung und Hilfe für die Arbeit in den Gemeinden angeboten. Der Arbeitskreis sieht sich auch als Sammel-

KURZ UND BÜNDIG
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Johannes Rehr, Wilstedt, verstarb am 28. März 2003 im Alter von 74 Jahren und wurde am 4. April 2003 in Visselhövede christlich bestattet.

Vikar Hans-Heinrich Heine (31) wurde am 30. März 2003 in Weigersdorf durch Superintendent Michael Voigt, Weigersdorf, ordiniert. Es assistierten die Pfarrer Andreas Rehr (Dresden) und Dr. Armin Wenz (Görlitz).

Barbara Hauschild (31) ist vom 1. Mai 2003 an als **Pastoralreferentin** in der Martini-Gemeinde Radevormwald tätig.

Pfarrer Johannes Rehr (47), Gistenbeck, hat eine Berufung des Pfarrbezirks Rabber-Blasheim angenommen und wird im August dorthin wechseln.

Pfarrer Norbert Rudzinski (48), Erfurt, hat eine Berufung der Augustana-Gemeinde Berlin-Wedding angenommen und wird im Oktober dorthin wechseln.

Pfarrer Thomas Junker (41), Weißenfels, wurde am 21. April 2003 in Weißenfels durch Propst Wilhelm Torgerson (Berlin) in das Amt des Superintendenten im Kirchenbezirks Sachsen-Thüringen der SELK eingeführt. Es assistierten Superintendent Hans-Jörg Voigt (Greifswald) und Pfarrer Dr. Armin Wenz (Görlitz).

Pfarrer Hinrich Schorling (40), Witten, ist neuer kommissarischer Superintendent im Kirchenbezirk Westfalen der SELK. Er wurde von Synode des Kirchenbezirks am 4. und 5. April 2003 in Bochum in den Bezirksbeirat gewählt und übernimmt damit die Geschäfte der vakanten Superintendentur kommissarisch.

Pfarrer Wolfgang Gratz (52), Ottweiler-Fürth, bleibt kommissarischer Superintendent im Kirchenbezirk Süddeutschland der SELK. Dies ergab die Synode des Kirchenbezirks am 28. und 29. März 2003 in Memmingen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2003.

Naëmi-Wilke-Stift – E-Mail-Adressen:
Allgemein: stiftssekretariat@naemi-wilke-stift.de
Rektor: rektor@naemi-wilke-stift.de
Verwaltungsdirektor:
verwaltungsdirektor@naemi-wilke-stift.de
Technischer Leiter: technik@naemi-wilke-stift.de
Krankenhausseelsorger:
seelsorge@naemi-wilke-stift.de

[Beauftragter der SELK im Verteilerausschuss „Brot für die Welt"]
Heining, Rüdiger:
E-Mail: heining@ibh.uni-hohenheim.de

Bartmuß, Hartmut, Pfarrer:
Lindenbergstr. 23, 38855 Wernigerode,
Tel.: (0 39 43) 63 31 49, Fax: (0 39 43) 26 19 71,
E-Mail Wernigerode@selk.de

Stief, Tilman, Vikar:
Andreasstr. 4, 27283 Verden, Tel.: (0 42 31) 95 63 95
E-Mail: tilman.stief@gmx.de

S-l

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- Was tun mit **Kinderbibeln und Kinderkirchen-Liederbüchern**, wenn die Kinder größer werden? Bücher werden im Kindergottesdienstschrank untergestellt oder weitergegeben oder verstauben irgendwo im Regal. In der Dortmunder Trinitatisgemeinde der SELK sammelten jetzt Kindergottesdienstmitarbeiter solche „ausgelesenen" Bibeln, um sie nach **Kasachstan** in eine deutschsprachige Gemeinde zu schicken, die Bedarf angemeldet hatte. 14 Kilo Bibeln und Bücher gingen nach Alma-Ata.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- Das Kuratorium des **Naëmi-Wilke-Stifts in Guben**, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der SELK, hat jetzt einstimmig Gottfried Hain zum Nachfolger im Amt des **Verwaltungsdirektors** gewählt. Die Geschäftsübergabe erfolgt zum 1. Juli 2003. Die Einführung von Hain durch SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) erfolgt am 29. Juni 2003 im Gottesdienst, der das 125. Jahresfest abschließt und zugleich den Regionalkirchentag des Lausitzer Kirchenbezirkes eröffnet. Hain ist seit dem 1.4.2002 Assistent des jetzigen Verwaltungsdirektors Hans-Dieter Dill, der in den Ruhestand tritt.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Am 3. Mai jährte sich zum **50.** Mal der **Ordinationstag** des emeritierten SELK-Pfarrers **Drs. Hans-Lutz Poetsch** (76), D.D. (Sottrum). Poetsch war Pfarrer einer Parochie in Schleswig-Holstein sowie später in den Gemeinden Bremen und Sottrum. Er war außerdem der erste Direktor des 1959 gegründeten Medienmissionswerks „Lutherischen Stunde" in Deutschland und hatte das Direktorenamt bis 1991 inne.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Vom 20. bis zum 23.Juni 2003 findet an der Lutherischen Theologischen Hochschule **Oberursel** ein **Schnupperwochenende Theologie** statt. Anhand des Themas „Leben mit Christus" werden Dozenten und Studierende in das Studium der biblischen Sprachen und der Theologie einführen. Daneben soll es Zeit zum Kennenlernen des Hochschul-Lebens und der näheren Umgebung geben. Höhepunkt der Schnuppertage wird das Sommerfest der Hochschule am Samstagabend sein. Eingeladen sind Interessierte ab 17 Jahre. Anmeldung bei Ass. Christian Neddens, Tel: 06171/910780, ChristianNeddens@web.de oder über „freizeitfieber", Bergstraße 17, 34576 Homberg, schnuppertheologie@freizeitfieber.de.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Zu einer **Singewoche** – auch für Familien – auf der Wasserburg in **Heldrungen**, die vom 4. bis zum 10. August 2003 stattfinden soll, lädt Pfarrer Michael Otto (Guben), Vorsitzender des Kirchenmusikalischen Arbeitsausschusses im Sprengel Ost der SELK, ein. Otto wird die Freizeit gemeinsam mit Kantor Martin Schubach (Berlin), dem hauptamtlichen Kirchenmusiker im Sprengel Ost der SELK, leiten. Info: Michael Otto, Wilkestr. 36a, 03172 Guben.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Auf der Synode des Kirchenbezirks **Hessen-Süd** der SELK am 4. und 5. April 2003 in Greifenstein-Allendorf wurde Dorothea Forchheim (Frankfurt/Main) zur neuen **Beauftragten für die Kindergottesdienstarbeit** im Kirchenbezirk gewählt. Sie übernimmt diese Aufgabe von Pfarrer Jörg Rücker (Limburg), in dessen Hände diese wichtige Arbeit seit 1985 lag. Im Synodalgottesdienst wurde die neue Beauftragte unter Wort Gottes und Gebet in ihren Aufgabenbereich eingeführt und gesegnet.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ „Die Bibel als Buch der Christenheit" – Unter diesem Motto führt die Fakultät der **Lutherischen Theologische Hochschule** der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main) im jetzt eröffneten Sommersemester eine sechsteilige **Veranstaltungsreihe** durch. Anlass ist das ökumenische Bibeljahr „Suchen. Und Finden. 2003. Das Jahr der Bibel". Professor Dr. Volker Stolle, Lehrstuhlinhaber im Fach Neues Testament und zurzeit Rektor der Hochschule, eröffnet die Reihe am 6. Mai mit dem Vortrag „Die Bibel – ein Buch in vielen Übersetzungen". Bis zum 15. Juli folgen dann fünf weitere Vorträge.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Am **11. Mai** gestaltet das **Collegium vocale**, die Kantorei im Sprengel West der SELK, ein **Chorkonzert** im Kloster Kamp in Kamp-Lintfort (Beginn: 18.30 Uhr). Unter dem Leitthema „Ingressuspsalmodie" erklingt Chormusik aus fünf Jahrhunderten. Die Abendmusik bewegt sich im Rahmen des alten liturgischen Abendgottesdienstes der Kirche, der „Vesper". In diesem Konzert sind alle wesentlichen Elemente dieser traditionellen Andachtsform zu hören, die durch Chorwerke neu gestaltet und durch deren Auswahl inhaltlich aufeinander bezogen werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ Auf dem **„Dauerkonto Katastrophenhilfe"** des Diakonischen Werkes der SELK sind nach dem Aufruf zur **Hilfe im Südlichen Afrika** (SELK.Info Nr. 274, S. 15) bisher 5.370,60 Euro eingegangen und ihrer Zweckbestimmung zugeführt worden. Dringend werden weitere Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln benötigt, damit den Menschen weiter geholfen werden kann und nicht – wie bisher – täglich etwa 25.000 Personen an Unterernährung sterben müssen. – Konto Nr. 48 80, BLZ 520 604 10, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK), Stichwort: Südliches Afrika.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

♦ In seinem Bericht vor der Synode des **Kirchenbezirks Rheinland** am 28. und 29. März in Wuppertal ging Superintendent Carsten Voß (Duisburg) auch auf die Überlegungen zu einer Zusammenlegung seines Kirchenbezirks mit dem benachbarten **Kirchenbezirk Westfalen** ein. „Auch wenn die Anträge in Sachen Fusion sich vor zwei Jahren erledigt haben, scheint mir die Sache selbst doch lange noch nicht vom Tisch zu sein", so der Superintendent mit Bezug auf eine seinerzeitige Beschlussfassung der Bezirkssynoden gegen eine Zusammenlegung.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

stelle für schon vorhandene Angebote auf Gemeinde- und Bezirksebene.

Seine Fortbildungsveranstaltungen will der Kreis interessant gestalten und durch intensive Werbung bekannt machen. Dabei gilt als wünschenswertes Ziel, dass die Teilnehmenden als Multiplikatoren in der eigenen Gemeinde das Erlernte weitergeben.

Friedrich von Hering

VELKD: Bekenntnis und Profil

Buch über die VELKD als Beitrag zur Strukturdebatte

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Warum gibt es die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands? Was sind die Aufgaben und Arbeitsfelder der VELKD? Und wird dieser Zusammenschluss lutherischer Kirchen in Zukunft benötigt? Dies sind die in der gegenwärtigen Debatte über eine neue Struktur der evangelischen Kirche am häufigsten gestellten Fragen.

Sachkundige Antworten darauf bietet der soeben im Lutherischen Verlagshaus (Hannover) erschienene Band „Bekenntnis und Profil. Auftrag und Aufgaben der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands“ (222 Seiten, 7,90 Euro).

Herausgeber sind der Präsident des Lutherischen Kirchenamtes, Dr. Friedrich Hauschildt, und der Pressesprecher der VELKD, Oberkirchenrat Udo Hahn. Das Buch enthält u.a. Beiträge von Joachim Track, Eero Huovinen, Hermann Brandt, Maria Jepsen, Johannes Friedrich, Walter Klaiber, Klaus Blaschke, Matthias Kleiminger, Volker Herbert und Friedrich-Otto Scharbau.

bo

Württemberg: Eine Moschee ist geplant - Wie verhält sich die evangelische Kirchengemeinde?

Handreichung des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart

Bochum, 23.4.2003 [selk]

Wie verhält sich eine evangelische Kirchengemeinde, wenn im Ort eine Moschee gebaut werden soll? Auf diese Frage gibt jetzt eine Broschüre, die vom Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart herausgegeben wurde, Antwort. Der Bau oder die Planung von Moscheen im Gebiet der Evangelischen Landeskirche in Württemberg habe in manchen Orten zu Verunsicherung, manchmal zu Spannungen und Konflikten geführt, so Oberkirchenrat Heiner Küenzlen im Vorwort der Broschüre.

Die Handreichung, die vom landeskirchlichen Arbeitskreis Islam erarbeitet wurde, soll den Kirchengemeinden in dieser Situation helfen. Darüber hinaus sei der Dialog zwischen den Religionen vor Ort wichtig, betont Küenzlen. Die Broschüre ist zu beziehen über das Amt für Information,
Telefon: 0711/ 2 22 76 58,
E-Mail komm.emh@elk-wue.de.

bo

Neues Buch: Bischof Knuth gegen Schwächung der VELKD

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

Der Schleswiger Bischof Hans Christian Knuth hat sich gegen eine „Schwächung oder gar Auflösung" der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) gewandt. Im Vorwort zu einem jetzt in Hannover erschienenen Sammelband „Bekenntnis und Profil" beschreibt der Leitende Bischof der VELKD diesen Zusammenschluss von acht lutherischen Kirchen als „gewachsene Gemeinschaft", die auch einen Beitrag zur Gemeinschaft innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) leiste.

Von der Strukturdebatte um eine Stärkung der EKD erhofft sich Knuth „praktikable und theologisch verantwortbare Lösungen". Sie müssten aber dem „weltweiten Kirchesein und dem Miteinander der Konfessionen" gerecht werden. „Mit der Auflösung der VELKD wäre eine solche Lösung nicht erreicht", schreibt der Leitende Bischof.

Die Strukturdebatte zur Stärkung der EKD auf Kosten der konfessionellen Zusammenschlüsse wie der VELKD wurde vom Präsidenten des hannoverschen Landeskirchenamtes, Eckhart von Vietinghoff, vorangetrieben. Für Knuth ist keineswegs sicher, dass Veränderungen hier auch Verbesserungen bedeuten. Die Diskussion darum binde jetzt schon viele Ressourcen. Kirchenleitende Verantwortung bestehe auch darin, „das man sehr genau überlegt, welchen Diskussionsprozess man lostritt", schreibt der Bischof.

In dem Buch „Bekenntnis und Profil" setzen sich 26 Autoren auf 222 Seiten mit Auftrag und Aufgaben der VELKD auseinander. Herausgeber sind Friedrich Hauschildt und Udo Hahn, Präsident und Pressesprecher der VELKD. Das Buch ist im Lutherischen Verlagshaus Hannover erschienen und kostet 7,90 Euro.

ak

Küstervereinigung für verstärkte Öffnung von Kirchen

Hörpel, 16.4.2003 [selk]

Die Küstervereinigung in der hannoverschen Landeskirche hat dazu

aufgerufen, mehr Kirchen außerhalb der Gottesdienstzeiten zu öffnen. Das Bedürfnis vieler Menschen, im Alltagsstress einen ruhigen Ort für Stille, Andacht oder Gebet zu finden, werde in der evangelischen Kirche häufig unterschätzt, sagte ihr Vorsitzender Rüdiger Busch laut epd am 18. März in Hannover. Busch stellte als Mitherausgeber die Neuausgabe eines „Handbuches für den Küster- und Mesnerdienst" vor.

Vielfach scheitere das Öffnen einer Kirche daran, dass der Küster Angst vor Verschmutzung oder Diebstahl habe. „Man muss aber nicht immer den teuersten Leuchter auf dem Altar stehen haben", sagte Busch. Kostbare Geräte könnten außerhalb der Gottesdienstzeiten durch einfache ersetzt werden. Mikrofone könnten abgebaut, die Tür zur Sakristei abgeschlossen werden. Nach Angaben des Handbuches tragen in Niedersachsen derzeit 140 Kirchen ein Signet als „verlässlich geöffnete Kirche".

Die Öffnung der Kirchen ist neben Werbung und Umweltschutz einer der Aspekte, die in dem Buch gegenüber der Erstausgabe vor mehr als 15 Jahren hinzugekommen sind.

Auf 260 Seiten erhalten die Leser einen Überblick über die Aufgaben des Küsterberufs von A wie Altarschmuck bis Z wie Zentralheizung. Erläutert werden auch kirchliche Symbole und Baustile sowie Fragen der Sicherheit.

Erschienen ist das Buch im Lutherischen Verlagshaus Hannover. Die hannoversche Landeskirche stellt es durch einen Zuschuss von rund 25.000 Euro allen ihren rund 1.900 Küsterinnen und Küstern kostenlos zur Verfügung. Sie betreuen in der Landeskirche rund 8.500 Kirchen, Pfarrhäuser oder Gemeindehäuser, von denen mehr als die Hälfte unter Denkmalschutz steht. Bundesweit arbeiten nach einer Schätzung des Mitherausgebers Jens-Peter Kruse rund 19.000 Küster. In Süddeutschland werden sie auch Mesner genannt.

ak

SELK unterstützt humanitäre Hilfe für den Irak

Diakoniedirektor Zielke ruft zu Spenden auf

Fuldabrück, 16.4.2003 [selk]

In bewährter Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) unterstützt auch das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) Maßnahmen zur Linderung der Not im Irak.

Mit einem Spendenaufruf hat sich jetzt der Diakoniedirektor der SELK, Pfarrer Armin Zielke (Fuldabrück bei Kassel), an die Gemeinden und Glieder der Kirche gewandt. Die Diakonie habe bereits fast eine halbe Million Euro für Medikamentenlieferungen in den Irak bereitstellen können. Weitere Hilfe sei nötig, um möglichst vielen Not leidenden Menschen Lebensmittel, Trinkwasser, Decken und auch weitere Medikamente zukommen lassen zu können. Vorrangig versorgt würden besonders Bedürftige wie unterernährte Kinder, Schwangere und stillende Mütter.

Über ein Netz von Partnern vor Ort sei es dem DW-EKD möglich, so Zielke weiter, umfassende Unterstützung zu leisten: „Mehrere hundert Mitarbeiter der Diakonie-Partner gewährleisten, dass die Menschen im Irak die notwendige Hilfe erhalten. Ärzte, Krankenschwestern und Wasser-Experten arbeiten in Gesundheitszentren, die über das ganze Land verteilt sind. Die Zentren wurden schon vor dem Krieg mit Hilfsgütern ausgestattet und sind in der Lage, selbstständig zu arbeiten."

So sei sichergestellt, dass auch die Spendengelder, die über das Konto des DW-SELK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Kontonummer 48 80 – BLZ 520 604 10, Stichwort: Irak) eingehen, bestmöglich für die Unterstützung der Not leidenden Bevölkerung eingesetzt werden können.

S-l

Christliche Patientenverfügung jetzt im Internet

Fuldabrück, 13.4.2003 [dw-selk]

Die neu bearbeitete und in 2. Auflage erschienene Christliche Patientenverfügung ist im Internet abrufbar unter www.dbk.de oder www.ekd.de. Sie kann auch per Fax beim Kirchenamt der EKD in Hannover (0511/2796-457) oder beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn (0228/103330) sowie per E-Mail (versand@ekd.de oder gd@dbk.de) bestellt werden.

Z-l

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-l]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-l]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, dass vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.